



Konzeption des KiFaZ ITZE BITZ Großbottwar



Vorwort des Teams

Liebe interessierte Leser,

diese vorliegende Konzeption ist entstanden, um unsere Arbeit darzustellen und für Sie transparent zu machen. Sie bekommen einen Einblick in unser tägliches „Tun“.

Wir wollen Sie über unsere pädagogischen Zeitziele informieren und Ihnen aufzeigen, wie wir diese erreichen. Sie erfahren etwas über die Rahmenbedingungen, die Wichtigkeit des Spiels, wie ein Tag bei uns abläuft und welche Möglichkeiten sich Ihrem Kind in unserer Einrichtung bieten.

Diese Konzeption soll als Richtlinie für die Arbeit in unseren Kinderhäusern betrachtet werden. Sie wurde erstellt und geprüft für die Mitarbeiterinnen, Eltern, Aufsichtsbehörde und für alle, die an unserer Arbeit interessiert sind. Die Konzeption erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, sie einmal jährlich zu überprüfen und den Veränderungen anzupassen. Es wird generell an einer ständigen Verbesserung und Sicherung der bestehenden Qualitätsstandards gearbeitet. Der Verein und die Vorstände fördern regelmäßig die Weiterentwicklung der Qualitätsstandards.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Konzeption das generische Maskulin verwendet. Im Sinne der Gleichbehandlung beziehen sich alle Personenbezeichnungen auf alle Geschlechter.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen unserer Konzeption!

Inhaltsverzeichnis

1	Unsere Kinder- und Familien- Zentren: Die Einrichtungen stellen sich vor.....	6
1.1	Kinderhaus ITZEBITZ Großbottwar	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2	Das Personal.....	8
2.1	Was wir haben	8
2.2	Was wir bieten.....	8
2.2.1	Mitarbeiter Vorteile	8
2.2.2	It´z Life – Arbeitskreis Gesundheitsmanagement	9
3	Aufnahmekriterien	11
4	Wissenswertes zur Eingewöhnungszeit	11
4.1	Eingewöhnungszeit für Kinder unter 3 Jahren	11
4.2	Umgewöhnungszeit für Kinder, welche intern den Bereich wechseln	12
5	Öffnungszeiten, Betreuungszeiten, Abholzeiten und Preise.....	12
5.1	Betreuungszeiten in der Krippe	13
5.2	Abholzeiten.....	13
5.3	Unser Preiskonzept.....	13
6	Der Weg von Betreuungs- Interesse zu einem Betreuungsplatz.....	14
7	Unsere Räumlichkeiten	14
8	Ein Tagesablauf in unserem Kinderhaus	15
9	Grundbedürfnisse.....	15
9.1.	Gesunde Ernährung im Itzebitz	16
9.1.1.	Ernährungsbildung im Itzebitz.....	17
9.1.2.	Erziehungspartnerschaft in der gesunden Ernährung.....	17
9.1.3.	Verpflegungs- Qualitätsstandards im Itzebitz	18
9.1.4.	Außenbeziehungen und Kooperationen	19
9.2.	Bewegung	19
9.3.	Hygiene- und Gesundheitserziehung	20
9.4.	Sprache	23
9.5.	Schlafen.....	24
9.5.1	Das Zusammenspiel von Ruhe, Geborgenheit und Sicherheit	24
9.5.2	Schlafrhythmus	25
9.5.3	Das individuelle Wohl der Kinder steht im Mittelpunkt.....	25

9.5.4	Schlafwache	25
9.5.5	Mittagsruhe im Itzebitz	25
10	Unser Bild des Kindes	27
10.1	Kinder haben Rechte.....	28
10.2	die gleichberechtigte Partizipation am Leben	29
10.3	Kindeswohlgefährdung, § 8a	30
10.4	Das Kind.....	31
10.5	Unser professionelles Verständnis unserer eigenen Rolle	32
10.6	Inklusion	33
10.7	Inklusionsräume/Differenzierungsräume	33
10.8	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	34
10.9	Der Situationsorientierte Ansatz	35
11	Kooperation mit den Eltern	36
11.1	Elternbeirat	36
11.2	Was wir als Erziehungspartner bieten	37
11.3	Transparenz für Eltern	37
12	Inhaltliche Schwerpunkte unserer Einrichtung	38
12.1	Besondere Werte und Wichtigkeiten	39
13	Das Raumkonzept im KiFaZ Itzebitz e.V.	39
14	Beschwerdemanagement für Kinder	40
14.1	Beschwerdemöglichkeit für Kinder unter 3 Jahren	40
14.2	Partizipation der Kinder	41
14.2.1	Gespräche – Stuhlkreise – Kinderkonferenz	42
14.2.2	Was wir tun, um Partizipation in unserem KifaZ umzusetzen	43
14.3	Warum ist uns Partizipation wichtig?	43
14.4	Beteiligungsformen der Partizipation.....	44
14.5	Schutzauftrag.....	44
15	Beschwerdemanagement für Erwachsene.....	45
15.1	Unsere Leitlinien	45
15.2	Dokumentation der Beschwerdebearbeitung:.....	46
15.3	Regelung der Beschwerdebearbeitung	47
15.4	Wege der Beschwerdebearbeitung.....	47
15.5	Beschwerdeeingang.....	47
15.6	Mögliche Beschwerdethemen/Inhalte.....	48

15.7 Beschwerdebearbeitung.....	48
15.8 Internes Beschwerdeformular.....	48
16 Geschichte des Vereins Itzebitz	51
17 Schutzkonzept	53

1 Unsere Kinder- und Familien- Zentren: Die Einrichtungen stellen sich vor

KiFaZ ITZEBITZ Großbottwar

Heilbronner Straße 49

71723 Großbottwar

Telefon: 07148 – 166160

E-Mail: info@itzebitz.de

KiFaZ ITZEBITZ Murr

Gottlieb-Daimler-Straße 35

71711 Murr

Telefon: 07144 – 3348350

Fax: 07144 – 3348377

E-Mail: info@itzebitz.de

KiFaZ ITZEBITZ Besigheim

Lutzstraße 7

74354 Besigheim

Telefon: 07143 8524950

E-Mail: info@itzebitz.de

Träger

ITZEBITZ e.V.

Kinder-Ganztagesbetreuung

Vereinssitz: Heilbronner Str. 49

71723 Großbottwar

Tel.: 07148 166160

www.itzebitz.de

www.facebook.com/Itzebitz

Vorstand:

Katrin Haberland

Johann Leitner

Amtsgericht Stuttgart
Registernummer 310469

1.1 Kinderhaus ITZEBITZ Großbottwar

Das ITZEBITZ in Großbottwar besteht aus sieben U3-Gruppen und aus drei Kindergartengruppen. Die Namen der einzelnen Gruppen sind durch die Weiterentwicklung des Profils und die starke Identifizierung der Kinder und Fachkräfte mit den Räumlichkeiten und Benennungen nicht verbindlich.

- Frösche Krippengruppe (derzeit geschlossen)
- Mäuse Krippengruppe (derzeit geschlossen)
- Löwen Krippengruppe
- Eichhörnchen Krippengruppe
- Eulen Krippengruppe
- Bären Krippengruppe
- Wölfe Kindergartengruppe
- Spatzen Kindergartengruppe
- Wassermänner Kindergartengruppe

Auf jeder Etage befinden sich sowohl Gruppen-, Schlaf-, Funktions- und Sanitärräume. Dadurch können gezielte Angebote, individuelle Betreuung ermöglicht und auf die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden.

Für die U3-Gruppen stehen zusätzlich ein Bewegungsflur und ein Sanitärbereich mit großem Wickelraum zur Verfügung.

In unserer Turnhalle können die Kinder sich austoben, erlangen aber auch soziale Kompetenzen und motorische Fähigkeiten.

Die große Außenanlage bietet den Kindern durch Sand, Wiese, Rutsche, Schaukel, Versteckmöglichkeiten, Klettergerüst, Trampolin und Wippe eine Vielzahl von unterschiedlichen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten an.

2 Das Personal

2.1 Was wir haben

In unserem Kinder- und Familienzentrum ITZEBITZ Großbottwar arbeiten circa 26 pädagogische Kräfte und 6 Mitarbeiter als Verwaltungs-, Küchen-, Hausmeister-, Reinigungs- und Vorstandspersonal. Weiterhin ist ein/e Fahrer/in für alle Itzebitz- Kinderhäuser tätig.

Das pädagogische Personal bildet ein multiprofessionelles Team und besteht aus ausgebildeten Erzieher(inne)n, Kinderpfleger(inne)n Heilerziehungspfleger(inne)n, Grundschullehrer(inne)n, pädagogische Fachkraft nach §7 sowie Praktikanten und Praktikantinnen. Die Fachkräfte sind stets bereit ihr Wissen durch interne und externe Fortbildungen, Seminare und Schulungen zu erweitern und neue Methoden kennen zu lernen.

2.2 Was wir bieten

2.2.1 Mitarbeitervorteile

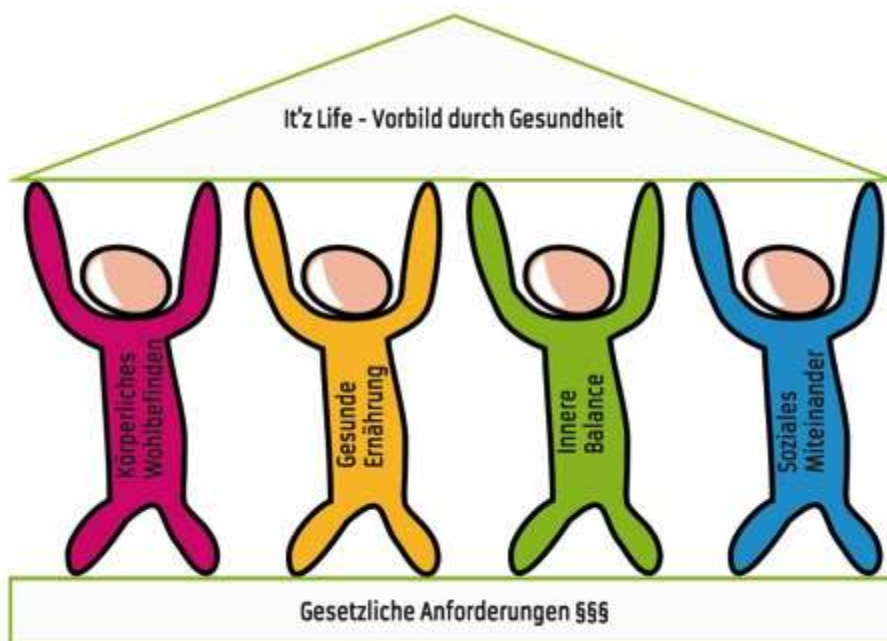
Um einem Fachkräftemangel in unserer Einrichtung vorzubeugen wurden zur Personalgewinnung verschiedene Maßnahmen entwickelt, sodass pädagogischen Fachkräfte ein moderner Arbeitgeber und ein angenehmer Arbeitsplatz geboten wird.

Mitarbeiter bekommen 5% vom Bruttolohn als betriebliche Altersvorsorge. Durch Flexibilitätszulagen und einem Betrag von 50,-€, welcher monatlich steuerfrei auf eine Einkaufskarte geladen wird, werden finanzielle Boni für Mitarbeiter angeboten.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird aktiv gefördert, das Personal bekommt bis zu 85% Rabatt auf die Betreuungskosten des eigenen Kindes im Kinder- und Familienzentrum Großbottwar. Durch die geringe Anzahl von Schließtagen (ca. fünf pro Jahr) wird eine flexible Urlaubsplanung ermöglicht. Mit Hilfe von Fortbildungs- und pädagogische Tage wird die Weiterentwicklung der pädagogischen Professionalität aktiv gefördert.

2.2.2 It´z Life – Arbeitskreis Gesundheitsmanagement

Weit über die Basis der gesetzlichen Anforderungen hinaus wollen wir unseren Mitarbeitern einen Arbeitsplatz schaffen, in dem eine natürliche Regulierung der Gesundheit unterstützt und gefördert wird. Wir planen vier wichtige Bereiche, welche gemeinsam die Bedürfnisse unter ein „gesundes“ Dach bringen.



Die gesetzlichen Anforderungen sind klar definiert, eine immer wieder neu zu erstellende Gefährdungsbeurteilung der psychischen Belastungen gemeinsam mit unserem Team aus Betriebsärztin und Sicherheitsbeauftragtem sowie das betriebliche Eingliederungsmanagement sind die Basis auf der wir unsere Stützen aufbauen wollen.

Mit den Bereichen „Körperliches Wohlbefinden“, „Gesunde Ernährung“, „Innere Balance“ und „Soziales Miteinander“ sehen wir vier unterschiedliche Stützen, die miteinander ein starkes und stabiles Konstrukt bilden sollen.

Das „Körperliche Wohlbefinden“ beginnt mit der Vorfreude zur Arbeit zu gehen. In der alltäglichen Arbeit schaffen wir ein Wohlbefinden durch abwechslungsreiche Tätigkeiten und die Möglichkeit sich mit den eigenen Leidenschaften einzubringen. Durch eine flexible Pausenregelung, ein ansprechendes Arbeitsumfeld, eventuelle Kursangebote, gemeinsame Spaziergänge oder Meditationen und der damit verbundenen Möglichkeit zum Austausch schaffen wird die Chance auf Wohlbefinden.

Das „Soziale Miteinander“ wollen wir mit unseren flachen Hierarchien, kurzen Wegen für „Neues“ und einem regen Austausch in Teamsitzungen, jährlichen Personalentwicklungsgesprächen, gemeinsame Aktivitäten und allgemein das „Wissen“ voneinander gut erkennbar machen. Auch die Personalgewinnung, sowie die Stabilisierung des Personals sollen durch z.B.:

- die Ausbildung/Qualifizierung von Mediatoren und Supervisoren
- vertraglicher Ausbau des Einsatzes von Physiotherapeuten und Heilpraktikern
- Ausbau der Netzwerkarbeit mit anderen Kinder- und Familienzentren
- Schaffung gemeinsamer Freizeit- und Sportangebote

ein soziales und freundliches Miteinander geschaffen und ausgebaut werden.

Die beiden äußeren Stützen schaffen die gute Chance auf „Innere Balance“. Das zeigt sich, wenn die Mitarbeitenden mit einem Lächeln und spürbarer Energie durch den beruflichen Alltag gehen. Für die innere Balance sehen wir es als förderlich an ein multiprofessionelles Team zu haben, so können bei Bedarfen Anreize und Austausch zum Ausgleich angeboten werden. Ebenfalls wollen wir damit das „Voneinander-Lernen“ ausbauen.

Auch die „Gesunde Ernährung“ wird einen wichtigen Teil bilden. Hierzu planen wir regelmäßige und ausgewogene Mahlzeiten sowie die enge Zusammenarbeit mit unserer hauseigenen Großküche in Murr. Wir wollen besonders auf regionale, saisonale und gesunde Lebensmittel achten. Wir wollen die Mitarbeitenden einladen eigene Ideen, Rezepte und auch regionale Kontakte in der Lebensmittelbeschaffung einzubringen, dadurch wollen wir unser Netzwerk und auch den Bezug zum Lebensmittel wiederauffrischen und für uns bewusst gestalten.

Auf dieser Basis wollen wir die Möglichkeit schaffen sich selber einzubringen und sich aber auch bei anderen Kolleg*innen Inspiration zu holen um damit ein „Oase des Vorbildseins“ zu schaffen.

Um das Ganze auf tragfähige Stützen zu bauen, wollen wir unser bestehendes Team weiter qualifizieren und sensibilisieren, sowie weitere Mitarbeitende gewinnen um für jeden Bereich ein kleines Team bilden zu können und das Ganze dann in einem Arbeitskreis „It`s Life“ zusammenzufassen. Ein bestimmender Faktor wird sein, die Mitarbeitenden in ihrer Lebensphase abzuholen, ihnen die Möglichkeit der Beteiligung zu bieten und sichtbar zu machen, wie wertvoll es ist Vorbild sein zu können oder, besonders für neue Mitarbeitende, ein Vorbild haben zu dürfen.

3 Aufnahmekriterien

Bei uns können die Kinder ganzjährig aufgenommen werden. Sobald ein Platz frei ist, vergeben wir ihn gerne. Besichtigungstermine werden nach telefonischer Absprache flexibel vereinbart.

4 Wissenswertes zur Eingewöhnungszeit

Der Eintritt des Kindes in die Kinderkrippe hat für die Eltern und die Kinder den Charakter der Erstmaligkeit. Für die Familie ist es etwas Neues, das eventuell mit Unsicherheit behaftet ist. Unsere pädagogischen Fachkräfte sind in diesem prägenden, sensiblen Prozess vertrauensvolle Berater und Begleiter. In mindestens einem Eingewöhnungsgespräch lernen sich die Familien und Pädagogen kennen und tauschen wichtige Informationen aus, die eine harmonische Eingewöhnung des Kindes für alle Beteiligten sichern.

4.1 Eingewöhnungszeit für Kinder unter 3 Jahren

Die Eingewöhnung legt den Grundstein der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Sie ist ein sehr sensibler und persönlicher Prozess für alle Beteiligten, den wir individuell begleiten möchten. Im Voraus knüpfen wir Kontakt zu den Bezugspersonen um Eigenschaften und Vorlieben des Kindes und der Familie zu erfahren.

Um den Eltern und dem Kind ausreichend Zeit zu geben, orientieren wir uns bei der Dauer und dem zeitlichen Ablauf an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Das bedeutet die Zeit die das Kind (alleine) in der Einrichtung verbringt steigert sich nach Bedarf.

In der Eingewöhnungszeit agieren wir angemessen und begleiten Kinder und Bezugspersonen individuell. Wir sehen das Kind als aktiven Beteiligten und orientieren uns dabei an dem Münchner Eingewöhnungsmodell.

Die Eingewöhnung eines neuen Kindes sehen wir als sensible Zeit, der wir als pädagogische Fachkräfte offen und flexibel begegnen, begleiten und unterstützen.

Unser Ziel ist es, eine vertrauensvolle Bindung zu den Kindern und Eltern aufzubauen. Wir initiieren einen Vertrauensprozess.

Der Austausch mit den Eltern über den Fortschritt und das Gelingen der Eingewöhnung findet täglich statt.

Eine Eingewöhnung sehen wir als gelungen und abgeschlossen, wenn sich das Kind von den Bezugserziehern und anderen Gruppenfachkräften beruhigen und betreuen lassen, wenn sie ihren Interessen in der Gruppe nachgehen können und wenn sie ihre Emotionen zeigen können.

Für eine gelingende Eingewöhnung ist es wichtig, dass die Eltern sich emotional und zeitlich auf diesen Prozess einlassen welcher eine große Veränderung der Lebensumstände mit sich bringt.

Unser Anspruch, als Kinder- und Familienzentrum Itzebitz ist es, auch für die Eltern ein Ansprechpartner vor Ort zu sein und diese, ebenso wie die Kinder, mit unseren gegebenen Möglichkeiten zu unterstützen.

Die Eingewöhnung wird mit einem Reflexionsgespräch abgeschlossen.

4.2 Umgewöhnungszeit für Kinder, welche intern den Bereich wechseln

Die hausinterne Umgewöhnung von der Krippe in den Kindergarten findet auch nach dem Prinzip der Erziehungs- Bildungspartnerschaft statt. Die Eltern planen sich hierfür keine Zusatzzeiten in der Einrichtung ein denn der Übergang wird von der Krippenbezugsperson und der neuen Bezugsperson im Kindergarten durchgeführt.

Der Umgewöhnungsprozess beginnt mit einem Gespräch zwischen den Eltern und dem Krippenbezugserzieher und der neuen Kindergartenbezugsperson (Hand in Hand).

5 Öffnungszeiten, Betreuungszeiten, Abholzeiten und Preise

Es stehen Ihnen in unserem Kinderhaus verschiedene Betreuungszeiten zur Auswahl. Wir haben **nur 7 Schließtage** und zusätzlich Heiligabend, Silvester und die gesetzlichen Feiertage. Unsere Kinder- und Familienzentren sind von Montag bis Freitag zwischen 6.00 und 19.00 Uhr geöffnet. Sie können die für Sie notwendige Betreuungszeit vertrauensvoll mit unserem Verwaltungspersonal oder unserer Kinderhausleitung abstimmen und vertraglich festlegen.

Innerhalb der gebuchten Betreuungszeiten haben die Bezugspersonen mithilfe eines elektronischen Türchips freien Zugang zur Einrichtung. Pro Familie können mehrere Türchips (gegen eine Pfandgebühr) gemietet werden. Im Sinne des Familienzentrums bieten wir den Familien vertrauensvoll einen „Schlüssel“ zu unserem Haus an.

Mit dem Umweltgedanken im Hintergrund werden Informationen für unsere Familien und die Mitarbeiter hauptsächlich über die Kita- Info- App geteilt, die tagesaktuellen

Informationen der Kinder und die Arbeitszeiten des Personals mit Hilfe eines Tablets (pro Gruppe) elektronisch erfasst. Um Technik und Pädagogik zu verbinden wurde das Thema „Medienpädagogik“ installiert.

5.1 Betreuungszeiten in der Krippe

- Mindestens 30 Stunden an fünf Tagen (näheres siehe Betreuungsvertrag)
- Platzsharing ist möglich, wenn ein Gegenpart gefunden ist
- Verlängerte Öffnungszeit
- Ganztags
- Sonderzeiten

5.2 Abholzeiten

Die Abholzeiten richten sich flexibel nach den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familie, sowie nach den Betreuungsverträgen.

5.3 Unser Preiskonzept

Unser Preiskonzept richtet sich flexibel nach Ihrem individuellen Betreuungsbedarf, d.h. für die jeweils gebuchten Stunden wird je nach Betreuungsform ein bestimmter Stundensatz fällig. Wir bieten täglich variable Buchungszeiten (im Halbstunden- Takt buchbar) an. Die monatlichen Betreuungskosten liegen dabei in Abhängigkeit von Betreuungsumfang (gebuchte Stunden) und Betreuungsform (Krippe, Kindergarten).

Ermäßigungen gibt es für Geschwisterkinder, die ebenfalls im ITZEBITZ betreut werden. Sollten die Eltern sich verspäten oder durch einen wichtigen Termin die ursprünglich gebuchten Betreuungszeiten überschreiten behalten wir das Kind selbstverständlich gerne in unserer Obhut. Diese Sonderzeiten werden notiert, von den Eltern gegengezeichnet und quartalsweise berechnet. Zeitenänderungen können bis Mitte des Monats schriftlich eingereicht werden und sind ab dem Folgemonat gültig. Für die Verpflegung ist eine tägliche Pauschale zu entrichten. Zur persönlichen Beratung oder bei offenen Fragen ist das Fachpersonal unserer Verwaltung gerne für die Eltern da.

6 Der Weg von Betreuungs- Interesse zu einem Betreuungsplatz

Bekunden Eltern per Anruf, E- Mail oder persönlich das Interesse an einem Betreuungsplatz im Itzebitz Großbottwar, werden sie zu einer Hausbesichtigung eingeladen. Während eines Hausrundgangs werden die Räumlichkeiten besichtigt, Informationen geteilt und offene Fragen beantwortet. Hier ist die ganze Familie eingeladen die Atmosphäre auf sich wirken zu lassen und alles Wichtige rund um die Betreuung zu erfahren. Entscheidet sich eine Familie für eine Betreuung im Itzebitz Großbottwar, reichen die erziehungsberechtigten Personen schriftlich einen Aufnahmeantrag ein. Nach einer internen Gruppenzuteilung erfolgt das Unterschreiben des Vertrages und die Einladung zu einem Aufnahmegespräch mit den pädagogischen Fachkräften, um den Ablauf der Eingewöhnung zu besprechen und die Gruppenfachkräfte persönlich kennen zu lernen.

7 Unsere Räumlichkeiten

Das Kinder- und Familienzentrum Großbottwar besteht aus einem Haupt- und Nebengebäude, in denen sieben U3-Gruppen und drei Kindergartengruppen untergebracht sind.

Zu unserem Kinderhaus gehören:

- 10 Gruppenräume
- 3 Garderoben
- 1 großer Waschraum
- 6 Schlafräume
- 1 Bewegungsraum/ Ruheraum/
- 1 Küche
- 1 Verteilerküche
- 1 Esszimmer
- 1 Kinderbad
- 1 Bücherei/ Begegnungs-Café
- 1 Garten

Auf jeder Etage befinden sich sowohl Gruppen-, Schlaf-, Funktions- und Sanitärräume.

Dadurch können gezielte Angebote, individuelle Betreuung ermöglicht und auf die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden.

Für die U3-Gruppen stehen zusätzlich ein Bewegungsflur und ein Sanitärbereich mit großem Wickelraum zur Verfügung.

In unserer Turnhalle können die Kinder sich austoben, erlangen aber auch soziale Kompetenzen und motorische Fähigkeiten.

Die große Außenanlage bietet den Kindern durch Sand, Wiese, Rutsche, Schaukel, Versteckmöglichkeiten, Klettergerüst, Trampolin und Wippe eine Vielzahl von unterschiedlichen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten an.

8 Ein Tagesablauf in unserem Kinderhaus

Der folgende Tagesablauf ist eine Orientierungshilfe. Durch den individuellen Umgang mit allen pflegerischen und pädagogischen Angeboten im Alltag können die Zeiten täglich ein wenig variieren. Vor 8 Uhr und nach 15 Uhr arbeiten wir altersheterogen und gruppenübergreifend. Wir arbeiten teiloffen, weil wir alle, Kinder und Erwachsene, von Begegnungen profitieren.

Tagesablauf U3

6.00 Uhr	Kinder kommen bei den Zwergen an
7.30 - 8.00 Uhr	Kinder gehen in ihre Stammgruppen
8.30 Uhr	gemeinsames Frühstück
9.00 Uhr	Freispiel, Wickelrunde, Morgenkreis, Garten, angeleitete Angebote
11.00 - 12.00 Uhr	gemeinsames Mittagessen
12.00 - 14.30 Uhr	Mittagschlaf/ Mittagsruhe (Aufwachphase)
14.30 - 15.00 Uhr	gemeinsames Vesper, Wickelrunde
15.00 - 19.00 Uhr	Freispiel, Garten, Turnhalle, Abendsnack
15.00/17.00 Uhr	Kinder gehen in die Spätdienst-Gruppe

Tagesablauf Ü3

6.00 Uhr	Ankommenszeit der ersten Kinder bei den Spatzen
7.30 - 8.00 Uhr	Kinder gehen in ihre Stammgruppen

7.30 - 9.00 Uhr	offenes Frühstück
7.30 - 12.30 Uhr	Freispiel, Morgenkreis, Angebote, Themenbezogenes arbeiten, Draußen-Zeit
11.30 - 14.00 Uhr	gemeinsames Mittagessen, Ruhephase, Leises Freispiel (Vorschule)
14.00 - 15.00 Uhr	Freispiel (leise), Angebote, Garten
15.00 - 15.30 Uhr	Nachmittag-Snack
15.30 - 19.00 Uhr	Kreative Zeit, Übergabe der Stammgruppe an den Spätdienst, Freispiel, Abend-Snack

9 Grundbedürfnisse

Die Pflegemaßnahmen nehmen vor allem bei Kleinkindern einen breiten Raum ein. Sie sind wichtig für ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden. Körperpflege, Schlafbedürfnisse und das Einnehmen regelmäßiger und frischer Mahlzeiten sind für unsere Kinder von elementarer Bedeutung.

9.1. Gesunde Ernährung im Itzebitz

Gesunde Ernährung ist für uns sehr wichtig. Wir achten darauf, dass die Ernährung abwechslungsreich, frisch, kindgerecht und saisonal ist, wobei der pflanzliche Anteil gegenüber dem tierischen Anteil deutlich überwiegt. Mit unserem Ernährungskonzept wollen wir den Kindern eine Vielfalt frischer, gesunder und abwechslungsreicher Speisen über den Tag verteilt anbieten. Zum Frühstück und zum Nachmittagssnack bieten wir den Kindern frisches, regionales Obst und Gemüse an. Mit unserem kulinarisch reichhaltig Mittagsangeboten wollen wir für die Kinder einen Anreiz setzen Neues zu probieren und kennenzulernen.

Das täglich warme Mittagessen wird unter hygienisch einwandfreien Bedingungen, nach geltenden Standards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) in der hauseigenen Küche in Murr frisch zubereitet und in die Kinderhäuser Großbottwar und Besigheim geliefert. Wir achten auf einen abwechslungsreichen Speiseplan von vegetarischen Gerichten bis hin zu Hühner-, Rind- oder Kalbfleisch. Nudelgerichte, Suppen, Gemüse und Fisch runden das Angebot ab.

Ein Merkmal unseres individuellen Verständnisses ist es, dass Kinder, die an Nahrungsmittelunverträglichkeiten wie zum Beispiel Lactoseintoleranz leiden oder aufgrund ihrer Überzeugungen auf bestimmte Lebensmittel verzichten, ein auf sie abgestimmtes

Gericht erhalten. Zum Trinken gibt es Tee, Sprudel und Wasser. Anschließend putzen sich die Kinder gemeinsam die Zähne und waschen sich.

9.1.1. Ernährungsbildung im Itzebitz

Mit unseren Einstellungen, Handlungen und Haltungen sind wir täglich Vorbilder der Kinder und nehmen jede Mahlzeit mit den Kindern gemeinsam ein. Durch das gemeinsame Einnehmen der Mahlzeiten, von Kindern und Fachkräften, wollen wir den Kindern ein Moment der Gemeinschaft, des Genießens und Entdeckens bieten, in denen gesunde Ernährung gemeinschaftlich vor- und ausgelebt wird.

Ernährung ist bunt und vielseitig. Wir animieren die Kinder alle angebotenen Speisen zu probieren. Durch das Probieren aller Lebensmittel unterstützen wir die persönliche Geschmacksfindung und eine positive Grundhaltung zur gesunden Ernährungsweise.

Wir machen in unseren Angeboten den Kindern die Lebensmittelvielfalt mit allen Sinnen erlebbar und legen auf den achtsamen Umgang mit Lebensmittel wert. Dies wird von uns altersangemessen, positiv und interessant gestaltet und dokumentiert.

Wir animieren die Kinder, alle angebotenen Speisen, zu probieren.

Gemeinsam erleben wir unterschiedliche Esskulturen und beziehen die Kinder bei der Gestaltung mit ein.

9.1.2. Erziehungspartnerschaft in der gesunden Ernährung

In der Zusammenarbeit mit den Eltern bieten sich viele Gelegenheiten in persönlichen Austausch zu gehen. Auch die gesunde Ernährung spielt bei unterschiedlichen Angeboten für Eltern- Kind- Aktionen eine bildende und verbindende positive Rolle.

So bieten wir beispielsweise Eltern- Kind- Frühstück, basteln von Tischsets, Pressen von Säften und das Bepflanzen unserer Beete und Hochbeete als gemeinsame Aktionen an. Zu unseren KiFaZ- und Gruppen- Festen ist die Mitwirkung unserer Kinder und deren Familien besonders gefragt. Hier kochen, produzieren und backen die Eltern fleißig und spenden dies für die entsprechende Aktion. Die Kinder haben so die Möglichkeit von- und miteinander über verschiedene Geschmäcker und Kulturen zu lernen.

Die Eltern können den Speiseplan über die App und Aushänge einsehen und sich über die geplanten Mahlzeiten informieren.

An Geburtstagen und besonderen Festen können gerne selbstgemachte Speisen mitgebracht werden. Eine vorherige Absprache diesbezüglich zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist unabdinglich!

Im Sinne einer guten Erziehungspartnerschaft bezüglich einer ausgewogenen Ernährung, tauschen wir uns regelmäßig, in Tür- und Angelgesprächen, über besondere Vorkommnisse im Ess- und Trinkverhalten der Kinder aus.

9.1.3. Verpflegungs- Qualitätsstandards im Itzebitz

Die Zufriedenheit der Kinder und der Eltern über unser Ernährungskonzept ist uns wichtig. Ganz nach dem Motto „Stillstand ist Rückschritt“ nehmen wir gerne Wünsche, Anregungen und konstruktive Kritik an und versuchen sie in unserem Alltag einzubringen. Wir legen Wert auf Transparenz und informieren die Eltern auf unserer Homepage, die KiTa-Info-App und durch Aushänge über den aktuellen Speiseplan.

Wir pflegen Tischrituale, Essens- und Tischregeln, die den Kindern Normen und Werte vermitteln und Klarheit und Sicherheit fördern.

Im Januar 2017 startete das Projekt zur BeKi –Zertifizierung und ist bereits erfolgreich abgeschlossen. Gemeinsam mit den Kindern, Eltern und unseren Kollegen aus der Itzebitz-Küche planen, gestalten, durchleben und reflektieren wir die bewusste Ernährung unserer Kinder. Mit dem BeKi-Zertifikat können wir dokumentieren, dass uns eine bewusste Ernährung der Kinder wichtig ist und unsere tägliche Arbeit transparent machen.

Die vier Bausteine des BeKi- Zertifikats sind:

- Ernährungserziehung
- Erziehungspartnerschaft
- Verpflegungsstandards
- Außenbeziehungen / Kooperationen



Die Landesinitiative BeKi-Bewusste Kinderernährung unterstützt uns dabei mit Fortbildungen, Materialien und auf uns abgestimmte Elternveranstaltungen.

Die Beki- Zertifizierung erweitert und vertieft den Austausch mit den Eltern und den Kindern zum Thema Ernährung. In diesem Zuge wird auch das Wissen aller Beteiligten erweitert.

Ernährungsbildung und Kooperationen zum Thema „Bewegung und Ernährung“ finden ihren festen Platz und werden somit zu einem wichtigen Qualitätsstandard. Alle Fachkräfte halten sich an die Hygienerichtlinien und nehmen regelmäßig an den hausinternen- und externen Fortbildungen teil.

9.1.4. Außenbeziehungen und Kooperationen

Unsere Itzebitz- Küche orientiert sich bei den Bestellungen und bei den zu verarbeitenden Lebensmitteln, mit Vorliebe an und bei den regionalen Anbietern, wie Landwirtschaftshöfen.

Im Rahmen der Projektarbeit der einzelnen Gruppen und Bereiche sind wir in engem Kontakt mit z.B.: Bio- Höfen, Bäckern, Metzgern, Lebensmittelgeschäften und Gärtnern. Wir besuchen die verschiedenen Anbieter und vermitteln so das Hintergrundwissen der entsprechenden Lebensmittel ganzheitlich an die Kinder und gestalten das Lernen anschaulich und spannend.

9.2. Bewegung

Ein wichtiges und ernst zu nehmendes Grundbedürfnis der Kinder ist das Bedürfnis nach Bewegung. Bewegung spielt täglich eine Rolle in unserem pädagogischen Alltag. Bevor das Kind sprechen lernt ist Bewegung seine Sprache.

Die Kinder erschließen sich durch selbstständiges Testen ihrer körperlichen Grenzen aktiv ihre Welt. Neben der Ernährung beeinflusst auch der Bereich Bewegung stark die gesunde Entwicklung des Kindes und damit auch seine Selbstwahrnehmung und sein Wohlbefinden. Während mangelnde Bewegung zahlreiche belegte Defizite in der körperlichen und geistigen Entwicklung des Kindes nach sich zieht, trägt ausreichende Bewegung wesentlich zur gesunden Entwicklung des Kindes bei.

Nicht nur motorische und sensorische Fähigkeiten werden durch das intrinsische Bewegungsbedürfnis antrainiert, auch die Sprachentwicklung des Kindes profitiert von dem Bedürfnis Musik, Rhythmus und Sprache körperlich zu begleiten.

Wir bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten ihren Drang nach Bewegung auszuleben und geben dabei unterschiedliche Impulse.

Jede Gruppe nutzt mindestens einmal pro Woche die Turnhalle für Angebote. Im Morgenkreis achten wir darauf, dass die Abwechslung von Ruhe und Bewegung ausgewogen ist, um die Kinder optimal in ihrer Entwicklung zu fördern.

Ob in den Garten, an den Bach, auf den Spielplatz, ins Freibad, in die Ortschaft oder in den Wald – nach draußen, gehen wir mehrmals wöchentlich. Mit jahreszeitentsprechender Kleidung oder einer Sonnencreme sind die Kinder für jedes Wetter gerüstet. Wichtig ist hierbei, dass die Kinder an sonnenintensiven Tagen gecremt und mit einem Sonnenhut ins Itzebitz gebracht werden.

Bei allen Bewegungsangeboten achten wir auf Alters- und Entwicklungsspezifik, auf eine ausgewogene Balance zwischen der Förderung von Fein- und Grobmotorik, auf geschlechterspezifische Angebote und die Förderung der Selbstständigkeit.

Im Kleinkindbereich haben auch kurze Bewegungseinheiten ihren Platz während des Alltags. Zum Beispiel in Form von Kreisspielen, Parcours und kleinen oder großen Bewegungslandschaften auf verschiedenen Ebenen. Wir nutzen unterschiedliche Materialien und achten darauf, unseren Alltag flexibel zu gestalten und funktionieren zum Beispiel auch unseren Gruppenraum kurz- oder längerfristig um. So werden die verschiedenen Bildungsbereiche des Orientierungsplans auch bei dem Thema Bewegung umgesetzt. Nicht nur die Grobmotorik wird bei Angeboten geschult, sondern auch die Fein- und Visuomotorik, das Denken und Fühlen werden angesprochen (Fingerspiele, malen, schneiden). Durch die Beobachtung der einzelnen Kinder stellen wir die unterschiedlichen physischen und psychischen Bedürfnisse fest und bieten ihnen ihren Stärken und Ansprüchen entsprechend individuelle Möglichkeiten der Bewegung des Einzelnen.

Wir fordern und fördern die Kinder in ihrer motorischen und sozial-emotionalen Entwicklung, indem wir ihnen zeigen, dass wir ihnen neue Erfahrungen zutrauen und ihnen vertrauen es selbst zu tun. Unser Ziel ist es, die Körperwahrnehmung der Kinder durch Bewegung zu fördern und zu stärken, dadurch sinkt auch nachweislich das Unfallrisiko. Durch Beobachten und gezielte Impulssetzung unsererseits ermöglichen wir den Kindern, ihr Körperbewusstsein im positiven Sinne zu stärken. Auch in unserer Raumgestaltung und in unserem Materialangebot möchten wir die Kinder ansprechen und zur Bewegung anregen. Die pädagogische Fachkraft reagiert individuell, achtsam und der Entwicklung der Kinder angemessen auf beobachtete Defizite. Sie ermutigt und unterstützt die Kinder dabei ihre motorischen und sensorischen Fähigkeiten der jeweiligen Entwicklungsstufe auszubauen.

9.3. Hygiene- und Gesundheitserziehung

Die Gesundheit der Kinder liegt auch uns pädagogischen Fachkräften am Herzen. Zu diesem Thema ist ein besonders intensiver Austausch zwischen Fachkräften und den Eltern notwendig, der gemeinsam sensibel und vertrauensvoll gestaltet wird.

Pflege ist eine intensive Bindungssituation. Wickeln ist mehr als nur Hygienevorgang. Die Situation des Wickelns dient einer intensiven Bindungserfahrung. Diese Zeit gilt dem Kind ganz allein. Es ist eine Situation in der wir einen genauen Eindruck der körperlichen Befindlichkeit der Kinder wahrnehmen können und eine Situation des „sich miteinander verständigen“. „Es kann also nicht darum gehen, sich mit der Pflege zu beeilen, um Zeit für die Erziehung und Bildung des Kindes zu gewinnen. Eine einfühlsame Körperpflege ist ein wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit.“

Aufgabe der Hygiene ist es, die Verbreitung von Keimen zu vermeiden sowie so das Wohlbefinden aller zu erhalten und zu festigen.

Unter Hygiene versteht man die Lehre von der Gesunderhaltung des Menschen durch Reinhaltung des Körpers und der Kleidung sowie der Arbeitsumgebung.

Auch Körperpflege bietet vielfältige Bildungsanlässe. Händewaschen, Zähneputzen oder der Toilettengang sollten nicht einfach ritualisiert ablaufen. Die Kinder entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Bedürfnisse. Dies stellt einen wichtigen Baustein in der Entwicklung der Selbstständigkeit dar und schützt vor Infektionskrankheiten. Körperpflege bietet Kindern vielerlei Anlässe, sich mit dem eigenen Körper lustvoll zu beschäftigen und ein positives Körpergefühl zu entwickeln. Zur Körperpflege gehört auch, sich schön zu machen (eincremen, schminken oder frisieren).

Gesundheit umfasst körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden. Ein Kind, das sich in seinem Körper wohl fühlt und sich in seiner Familie und in unserem KiFaZ angenommen, beachtet und wertgeschätzt fühlt, wird den vielen Anregungen und Herausforderungen seiner Umwelt neugierig, wissbegierig und mit Explorationslust begegnen.

In der Ausübung pflegerischer Tätigkeiten/Hygienemaßnahmen begegnen wir den Kindern auf Augenhöhe und haben zum Ziel, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu fördern und zu stärken. Durch das somit wachsende Autonomieerleben der Kinder fördern wir gezielt das Selbstbewusstsein eines jeden einzelnen.

Hygienische und pflegerische Tätigkeiten sind für uns keine Nebentätigkeit.

In der Pflegesituation erhält jedes Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit der Betreuungsperson.

Diese begleitet die Handlungen verbal und nonverbal, um den pflegerischen Tätigkeiten nachhaltige Qualitäten zu verleihen.

Neben dem physischen, liegt uns auch das psychische Wohlbefinden der Kinder am Herzen, daher gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein. Sei es das obligatorische Pusten auf ein Aua, ein Pflaster für einen kleinen Kratzer.

Zum Schutz aller Kinder und Mitarbeiter ist es unbedingt notwendig, dass Krankheiten, ärztlich diagnostizierte Allergien und chronische Krankheiten, Fieber und auch der Befall von Parasiten unverzüglich von den Eltern bei den Fachkräften gemeldet werden.

Selbstverständlich gehen wir mit allen Informationen diskret um und unterliegen der Schweigepflicht.

Zum Beispiel bei aufkommenden Krankheitssymptomen, wie:

- Erbrechen, Durchfall

- Schnupfen, Heiserkeit
- Fieber ab 38,5 C

benötigen wir entweder eine Unbedenklichkeitsbescheinigung des Kinderarztes oder das Kind muss 24 Stunden symptomfrei sein.

Wir benutzen 3 unterschiedliche Desinfektionsmittel:

- Chyrosin (bei ansteckenden Krankheiten)
- C20 (täglich)
- B15 für Flächen

Wir desinfizieren 1x wöchentlich alle Tische, Stühle und Regale in den Zimmern.

Weitere Hygienemaßnahmen:

- Hände waschen (Toilettengang, Essen, nach dem Reinkommen) - den Kindern wird erklärt warum es wichtig ist!
- Kinderkonferenz - Sonnenstich, Sonnenbrand...
- Gemeinsam Spielzeug-Ecken säubern
- Trinken- warum ist das wichtig - Sport, Garten....
- Kleidung - Sonnenhut, wetterentsprechende Kleidung
- Hund - streicheln, ablecken - Hände waschen
- Essen vom Boden aufheben + Essen
- Vorleben und Vermitteln von Hygiene
- 1x in der Woche Mobiliar desinfizieren
- Türklingen desinfizieren
- Tägliches Putzen der Zimmer
- Bewegungsangebote
- Zähneputzen
- Regelmäßiges Wickeln
- Wickelraum täglich reinigen
- Regelmäßiges Betten abziehen
- Bädle reinigen und desinfizieren
- Jedes Kind bekommt nach dem Essen einen eigenen Lappen
- Anleitung zum Nase putzen + in den Müll bringen - und jedes Mal ein frisches Taschentuch
- In die Armbeugen husten
- Jedes Kind trinkt aus seiner Flasche/ Becher
- Hygienischer Toilettengang - mit Schuhen, Hände waschen und spülen

- Nach dem Essen Boden reinigen
- Flexibel und offen für Regeln

Wickeln

Wir erklären/ sprechen handlungsbegleitend aber wenn ein Gespräch stattfindet, ist uns der Beziehungsaufbau wichtiger als das handlungsbegleitende Sprechen.

Damit sind die nächsten Punkte auch ganz wichtig:

- Privatsphäre
- Selbständigkeit
- Respekt
- Selbstbewusstsein
- Individualität
- von Fachpersonal gewickelt werden, dass die Wickelunterweisung erhalten hat

9.4. Sprache

Als eines der wichtigsten Instrumente der Menschen, werden die Kinder mit Achtsamkeit, Input und ausreichend Vielfältigkeit in Ihrer Sprachentwicklung gefördert. Denn:

„Man kann nicht, nicht kommunizieren!“

So stellen wir eine gesunde und gelingende Sprachentwicklung sicher:

- Wir tauschen uns im Kleinteam über die Sprachentwicklung der einzelnen Kinder aus.
- Wir sind im Alltag ein sprachliches Vorbild für die Kinder und sind uns dessen bewusst.
- Wir beobachten und fördern die Sprachentwicklung gezielt im pädagogischen Alltag.
- Durch eine vertrauensvolle Atmosphäre bieten wir den Kindern die Möglichkeit ihre Sprachkompetenzen weiter zu entwickeln.
- Mit authentischer Mimik und Gestik unterstreichen wir unsere Aussagen.
- Wir kennen unterschiedliche Methoden der alltagsintegrierten Sprachförderung und holen uns Inspiration bei unseren Sprachexperten.
- Sprachbarrieren nehmen wir an und finden mit unserem multilinguistischen Team oder mit unseren Kooperationspartnern eine Lösung.

In jedem Itzebitz- KiFaZ fungiert eine qualifizierte Sprach- Expertin als Ansprechpartnerin für alle Fachkräfte. Sie ist zuständig für die Erstberatungen der Fachkräfte und Familien und unterstützt die Bezugspädagog*innen bei der Erstellung der Entwicklungsdokumentation zu dem Thema Sprache. Einmal jährlich führen die Sprachfachkräfte ein Sprachscreening mit den

Kindern ab 3,9 Jahren durch. Dieses Screening ist wissenschaftlich basiert und dient der Früherkennung eines Förderbedarfs. Dabei genießen die Kinder eine spielerische Atmosphäre. Die Expertinnen achten darauf, dass für das Kind keine Prüfungssituation entsteht, damit die Ergebnisse unverfälscht festgehalten werden können.

9.5. Schlafen

Anders als die meisten anderen Dinge des Lebens können wir den Schlaf nicht erreichen, indem wir uns anstrengen. Eine wohlige Atmosphäre und ein sicheres Gefühl helfen uns in die Entspannung und schließlich in den Schlaf zu finden. Und das ist bei den Kindern ganz genauso.

- Wir achten auf nonverbale und verbale Zeichen von Müdigkeit.
- Wir lassen die Kinder am Schlafritual teilhaben (aktiv oder passiv).
- Wir sind uns darüber bewusst, dass das Schlafbedürfnis altersunabhängig ist. Wir wissen, dass besonders jüngere Kinder viel Schlaf- und Ausruhezzeit benötigen. Dies dürfen sie ausleben. Unser Ziel ist es dennoch, auch diese Kinder am Schlafritual teilhaben zu lassen und sie zu integrieren.
- Wir erkennen das individuelle Schlafbedürfnis und lassen es die Kinder ausleben.
- Bei der Schlafräumgestaltung achten wir darauf, dass keine Reizüberflutung entsteht und der Raum Gemütlichkeit ausstrahlt.
- Wir lassen die Kinder schlafen, weil sie es brauchen und so lange sie es brauchen.
- In den Schlafräumen ist es dunkler als bei Tageslicht, jedoch ist die Tageszeit erkennbar.
- Die Mitarbeiter*innen nutzen die ruhige Schlafenszeit um im Wechsel eine Pause zu nehmen, Portfolioarbeiten zu erledigen, Angebote und Impulse vorzubereiten. Eine Fachkraft ist im Wechsel für Schlafwache zuständig.

9.5.1 Das Zusammenspiel von Ruhe, Geborgenheit und Sicherheit

Wir Fachkräfte schaffen für die Kinder die notwendigen Rahmenbedingungen, indem wir sie an einem vertrauten Ort mit Ruhe und Geborgenheit in den Schlaf begleiten. Werden Kinder müde, so suchen sie verstärkt nach Sicherheit. Erst wenn diese gegeben ist, können sie sich entspannen. Erfährt ein Kind immer wieder eine solche liebevolle Begleitung in den Schlaf, dann baut es allmählich eine eigene Sicherheit auf, seine eigene „Schlafheimat“. Es hat aus Erfahrung gelernt: Meine vertrauten Erwachsenen wachen über meinen Schlaf.

Um zur Ruhe finden zu können bedarf es großen Vertrauens; die Kinder übergeben uns Fachkräften die Verantwortung für sie zu sorgen, während sie sich ausruhen und sich in

einem verletzlichen Zustand befinden. Wir erkennen dieses Vertrauen an und legen daher großen Wert auf das Wachen über die Kinder während ihrer Schlaf- und Ruhepausen.

9.5.2 Schlafrhythmus

Kleine Kinder brauchen eine Weile, um einen Rhythmus zu finden. Während der Schlaf beim Neugeborenen gleichmäßig über Tag und Nacht verteilt ist, lässt sich ab zwei bis drei Monaten immerhin schon ein Muster erkennen: Jetzt wickeln die Babys einen immer größeren Teil ihres Schlafs in der Nacht ab. Trotzdem halten die meisten Babys mit fünf bis sechs Monaten immer noch etwa drei Tagesschläfchen, wenige Monate später kommen viele von ihnen dann tagsüber schon mit zwei Schlafportionen aus. Und sobald sie laufen können, begnügen sich viele von ihnen mit einem einzigen Mittagsschlaf.

9.5.3 Das individuelle Wohl der Kinder steht im Mittelpunkt

Ein Kind, das müde ist, darf schlafen.

Ein Kind, das nicht müde ist, muss nicht schlafen.

Ein Kind, das weint, wird getröstet.

Ein Kind, das Nähe braucht, bekommt Nähe.

Ebenso unterschiedlich und individuell, wie Schlafbedürfnis, Schlaflänge- und Häufigkeit ist auch das Gefühl der Geborgenheit. Wir stellen den Kindern verschiedene Ruhemöbel zur Verfügung, die die Bedürfnisse und Vertrautheit bedienen. In jedem Schlafräum befinden sich Schlafhöhlen, Schlafkörbe, Matratzen oder auch Gitterbettchen.

9.5.4 Schlafwache

Sind die Kinder eingeschlafen bleibt die Fachkraft immer in ihrer Nähe. Zusätzlich mit einem Babyphon ausgestattet nimmt die Schlafwache regelmäßige Kontrollen in den Schlafräumen vor. Diese Regelung ist eine wichtige Maßnahme, um das Vertrauensverhältnis der Kinder zu der Fachkraft nicht zu stören und das Kindeswohl sicher zu stellen.

9.5.5 Mittagsruhe im Itzebitz

Bei uns hat jedes Kind die Chance, sich frei zu entfalten. Die Mittagsruhe im Itzebitz ist von

12.00 bis 14.00 Uhr. Die Kinder im U3 Bereich und im Ü3 Bereich ruhen mindestens 20 Minuten. Kinder, die in dieser Zeit nicht in den Schlaf finden, dürfen sich mit ruhigen und entspannenden Materialien beschäftigen. Wir dunkeln die Schlafräume nur leicht ab, damit jedes Kind den Unterschied zwischen Tag und Nacht wahrnehmen und den individuellen Schlafrhythmus entwickeln kann.

Den Kindern tut eine Mittagsruhe in jedem Falle gut – ob schlafen oder Ruhephase. Sie lernen in dieser Ruhephase den Wechsel von Ruhe zu Anspannung. Sie üben Geduld und lernen abzuwarten und trainieren ihre Selbstregulation. Darum holen wir die Kinder prinzipiell nicht vorschnell aus dem Ruheraum. Sie müssen Zeit gehabt haben in die Tiefschlafphase zu kommen. Sonst erholen sich Kinder mit Schlafbedürfnis nicht und können sich nicht entspannen.

Das Schlafbedürfnis in der Kita ist groß und muss den Kindern gewährt werden, denn die Kinder lernen hier nicht nur von den pädagogischen Fachkräften, wie sonst daheim von den Eltern, sondern vor allem von den anderen und aus der Konfrontation mit den anderen. Das macht sehr müde.

9.5.6 Die Gestaltung der Schlafenszeit in der Krippe

Um die Mittagszeit herum werden alle Kinder gewickelt. Nach dem Mittagessen geht jede Gruppe gemeinsam in den jeweiligen Schlafräum. Jedes Kind begibt sich in sein eigenes Bett (Körbchen, Stockbett, Schaumstoffbetten) und hat seine/ ihre individuelle Schlafbegleitung dabei (Schnuller, Kuscheltier, Schmusedecke...). Die Kinder schlafen in einer von zu Hause mitgebrachten Bettwäsche und schlafen so mit einem bekannten Geruch um sie herum ein. Jede Gruppe entwickelt eigene Rituale, welche an die Bedürfnisse und das Alter der Kinder angepasst sind. Sobald die Kinder wach sind, werden sie gewickelt und angezogen und anschließend in ruhiger Atmosphäre in das Freispiel im Gruppenraum begleitet.

9.5.7 Die Gestaltung der Schlafenszeit im Kindergarten

Die Kindergartenkinder haben ein anderes Schlafbedürfnis als die Krippenkinder. Die Ruhezeit beginnt gemeinsam und wird in ruhiger Atmosphäre eingeläutet. Die Gruppen gestalten die Ruhezeit individuell und haben eigene Rituale.

9.6 Forschen im Kinder- und Familienzentrums Itzebitz e.V. Besigheim

Jeder Mensch sieht die Welt mit anderen Augen. Damit jedes Kind nach seinen Interessen forschen und entdecken kann, bieten wir eine große Vielfalt an Themen an und orientieren uns auch durch gezielte Beobachtung an derzeitigen Interessen der Kinder.

Um beim Forschen möglichst alle Sinne anzuregen beziehen wir hierfür die Natur und das

Umfeld mit ein.

Mindestens einmal pro Woche forschen wir gemeinsam mit den Kindern.

Hierbei holen wir uns Ideen und Impulse von „Haus der kleinen Forscher“, bei welchem unsere Mitarbeiter regelmäßige Fortbildungen absolvieren. Zum Schluss evaluieren wir gemeinsam mit den Kindern und erfahren hierdurch was ihnen am besten gefallen hat um Ideen für Zukunft festzuhalten.

10 Unser Bild des Kindes

Lernen geschieht vom Mutterleib bis an das Lebensende stets in Interaktion mit der Umwelt. Bildung ist ein innerer Prozess, der eine Beziehung in einem sozialen Kontext erfordert. Erziehung geschieht in indirekter Weise durch Vorbilder und deren Nachahmung, durch Überprüfung und Einforderung von Regeln und Ritualen. Wir nehmen die Kinder in ihren Bedürfnissen und in ihrer Persönlichkeit sehr ernst. Daher versuchen wir bei ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten anzusetzen und sie zu stärken. Gemeinsam erforschen wir ihren Lebensraum und versuchen ihn zu erweitern. Dabei ist es uns sehr wichtig, die Rechte der Kinder zu berücksichtigen.

- ✓ Wir wollen die Kinder physisch und psychisch abholen. Dabei sind wir offen und freundlich.
- ✓ Wir wollen das Bedürfnis der Kinder erkennen und bieten ihnen individuelle Möglichkeiten.
- ✓ Die Kinder dürfen sich kreativ ausleben. Der Schwerpunkt liegt auf dem Erlebnis und der Erfahrung und nicht auf dem Endergebnis oder der Erfüllung von Erwartungen.
- ✓ Wir bieten ihnen Vielfalt um ihnen Kompetenzentwicklung zu ermöglichen.
- ✓ Wir wollen die Kinder stärken damit sie das zukünftige Leben meistern können.

Eine wichtige Rolle dabei, nimmt die geschlechtergerechte Erziehung ein. Wir respektieren alle Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht und achten darauf keine Wertung abzugeben, sprachlich als auch nonverbal. Die Unterschiede der Geschlechter können sprachlich aber neutral benannt werden. Unterschiede der Kinder werden fachlich thematisiert und benannt. Die Kinder dürfen ihre Erfahrungen mit jedem Spielzeug machen. Durch gezielte Beobachtungen der Kinder im Freispiel, erkennen wir deren aktuelle Interessen. Im Gruppenraum und in den Lagerräumen haben wir eine Vielzahl an Spielmaterialien die den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden und ausgetauscht werden können. Das Material wird so ausgewählt, dass es den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht wird, unabhängig von ihrem Geschlecht. Zudem stellen wir als Einrichtung den Kindern geschlechtsneutrale Räume mit Spielbereichen und -materialien für alle zur Verfügung. Den

Rollenspielbereich wollen wir ausbauen und so den Kindern die Möglichkeit geben in verschiedene Rollen zu schlüpfen.

Geschlechtszugehörigkeit ist einer der bedeutendsten Einflussfaktoren für die Persönlichkeitsentwicklung und die Chancen, die ein Mensch im Leben vorfindet und nützen kann. Menschen kommen mit einer breiten Palette von Fähigkeiten, Eigenschaften und Interessen zur Welt. Manches bleibt im Lauf der Entwicklung auf der Strecke, anderes wird gefördert und kann wachsen.

Deshalb sollten pädagogische Fachkräfte sensibel sein und auf folgendes achten:

- Auf der Ebene der eigenen Persönlichkeit. Welche Bilder von „männlich“ und „weiblich“ habe ich bewusst oder unbewusst, woher kommen sie, wie ist meine eigene geschlechtsbezogene Entwicklung verlaufen.
- Auf der Teamebene. Welche Vorstellungen von Mädchen und Jungen bestimmen unser Handeln, z.B. in der Gestaltung von Spielen, bei der Verteilung von Aufgaben.
- Auf der Ebene der Wahrnehmung gesellschaftlicher Faktoren. Welche Normen, Erwartungen, Annahmen herrschen in meiner beruflichen und privaten Umgebung und bestimmen bewusst oder unbewusst mein pädagogisches Handeln.
- Auf der Ebene der Wahrnehmung der Kinder. Welche Eigenschaften und Verhaltensweisen nehme ich bevorzugt bei Mädchen oder Jungen wahr, verstärke und fördere ich, bei welchen versuche ich gegenzusteuern.
- Auf der Ebene der Interaktion der Kinder untereinander. Welche Vorstellungen über Mädchen und Jungen bringen die Kinder mit und erwarten sie voneinander, welche „untypischen“ Verhaltensweisen verspotten sie.

In den Stammgruppen arbeiten Fachkräfte unterschiedlichen Geschlechtes. Wir leben den Kindern Gleichberechtigung im Alltag vor. Wir pädagogischen Fachkräfte haben eine selbstreflektierende und neutrale Haltung den verschiedenen Geschlechtern gegenüber und achten darauf keine rollenspezifischen Äußerungen zu tätigen. Während den Tür- und Angelgesprächen und Elterngesprächen sensibilisieren wir die Eltern für das Thema und gehen auf mögliche Ängste ein (z.B. auch Jungs spielen mit Puppen und lernen so den Umgang mit Babys und kleineren Kindern).

10.1 Kinder haben Rechte

Alle Kinder haben laut uns und der UNO Kinderrechtskonvention das Recht auf:

- gesunde und ausreichende Versorgung mit Nahrungsmitteln
- Geborgenheit und Liebe
- Gewaltfreiheit
- Respekt
- freie Meinungsäußerung
- Denkfreiheit
- Glaubensfreiheit
- ein angstfreies Leben
- Mitbestimmung
- soziale Gleichberechtigung
- Frieden
- so viel wie möglich zu lernen

10.2 die gleichberechtigte Partizipation am Leben

Partizipation ist Beteiligung, Teilhabe. Im Itzebitz bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Interessen gehört werden, dass ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: Ich bin richtig und wichtig. Das heißt NICHT, dass immer nur der eigene Wille zum Zuge käme. Denn da sind ja auch die anderen mit ihren Bedürfnissen und Meinungen. Im gemeinsamen Entscheidungsprozess lernen Kinder, einander zuzuhören und Kompromisse einzugehen. Gegenseitiger Respekt stärkt das soziale Vertrauen.

Partizipation fördert bei Kindern:

Ich-Kompetenzen

Soziale Kompetenzen

Dialogfähigkeit und Kooperation

Partizipation ist Kinderrecht

Partizipation bildet die Grundlage jeder demokratischen Gesellschaft. Demokratie leben und einüben, das beginnt in der Familie oder eben in der Kita. Dass auch Kinder ein Recht auf Beteiligung haben, findet sich in der UN-Kinderrechtskonvention, der EU-Grundrechtscharta und auch im Kinder- und Jugendhilferecht.

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

(Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention)

Wir ermöglichen den Kindern, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, die Beteiligung an den Prozessen die sie betreffen. Die Entscheidungskompetenz der Kinder darf in einem Rahmen, in dem die Kinder sicher sind und wir uns sicher fühlen, stattfinden und erprobt werden. Durch Beobachtung und Wahrnehmung jedes einzelnen Kindes ermöglichen wir die Teilhabe und die Integration im pädagogischen Alltag. Partizipation kann stattfinden, wenn die nötigen Strukturen gegeben sind.

10.3 Kindeswohlgefährdung, § 8a

Begriff Kindeswohlgefährdung:

Die Gefährdung muss gegenwärtig und in solchem Maße vorhanden sein, dass bei weiterer Entwicklung der Dinge eine erhebliche Schädigung des Kindeswohls mit hinreichender Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist.

Neben der UN Kinderechtscharta und dem Grundgesetz, verpflichtet uns zudem das VIII. Sozialgesetzbuch § 8a für das Wohlergehen der Kinder zu sorgen. Dieser Aufgabe, das Recht der Kinder durchzusetzen, wollen wir mit größter Sorgfalt nachkommen.

Wir achten daher im pädagogischen Alltag mit den Kindern, wie auch in Interaktionen dieser mit anderen und weiteren Bezugspersonen auf die Erfüllung der Kinderrechte sowie auf Anzeichen von:

- Verwahrlosung (das sind gravierende Mängel in der Versorgung mit Nahrung und Kleidung sowie in der Gesundheitsvorsorge und Hygiene)
- körperliche Gewalterfahrung und/oder seelische Gewalterfahrung

- sexueller Missbrauch

Liegen Gefährdungsanzeichen vor, so sehen wir uns in der Verantwortung & Pflicht zum Wohl des Kindes mit Eltern als auch weiteren unterstützenden Institutionen und Anlaufstellen eine Lösung herbeizuführen und die vorliegende oder mögliche Gefährdung abzuwenden. Als Kinder- und Familienzentrum sehen wir uns sowohl in der Rolle der Fürsprecher der Kinder als auch in der Rolle der Vertrauens- und Kontaktperson für die Eltern. Diesen wollen wir offen und wertschätzend die Bedürfnisse der Kinder nahebringen sowie Zugang zu Beratungsstellen und anderweitigen unterstützenden Institutionen vermitteln. Im Sinne einer professionellen Begleitung in der Behebung von Gefährdungssituationen ist es unsere Pflicht alle gewichtigen Anhaltspunkte, vom Anfangsverdacht über Anzeichen und Indizien bis hin zu den getroffenen Maßnahmen, zu dokumentieren.

Das Schutzkonzept (Schutzkodex Itzebitz Großbottwar) wurde für das Kinder- und Familienzentrum Itzebitz Großbottwar differenziert erarbeitet und in Anhang 1 ausführlich und detailgenau erläutert (siehe Anhang 1).

10.4 Das Kind

Ein Kind ist von sich aus motiviert sich zu entwickeln. Es braucht eine anregende Umgebung und die Unterstützung nach dem Motto: „Hilf mir es selbst zu tun!“ Grundvoraussetzungen für die Entwicklung des Kindes sind körperliches und seelisches Wohlbefinden.

Selbstvertrauen ermutigt zu weiterem aktivem Handeln. Kinder lernen im Spiel mit allen Sinnen, mit und von Anderen, durch eigene Erfahrungen, durch Wiederholungen, durch Ausprobieren und „Aha-Erlebnisse“. Ein Kind braucht die Befriedigung der Grundbedürfnisse, Bindungs- und Beziehungsfähigkeit, soziale Kompetenz, Bewegungsmöglichkeit, Selbstvertrauen, Frustrationstoleranz, Vertrauen, Kommunikationsfähigkeit, Konzentration, Sensibilität der Sinne sowie Raum und Zeit.

Wir sehen das Kind ganzheitlich in Mimik, Gestik und Artikulation, wobei der Schwerpunkt hauptsächlich in seiner sprachlichen Artikulation liegt. Wir orientieren uns an den Entwicklungsstadien und achten auf Interessen, Stärken und Schwächen, um das Kind in seiner individuellen Entwicklung zu unterstützen.

Das Kind und sein gesamtes soziales Umfeld brauchen gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung. Unsere Anerkennung drücken wir durch das Interesse und die Wertschätzung am Kind und seinen Handlungen aus.

10.5 Unser professionelles Verständnis unserer eigenen Rolle

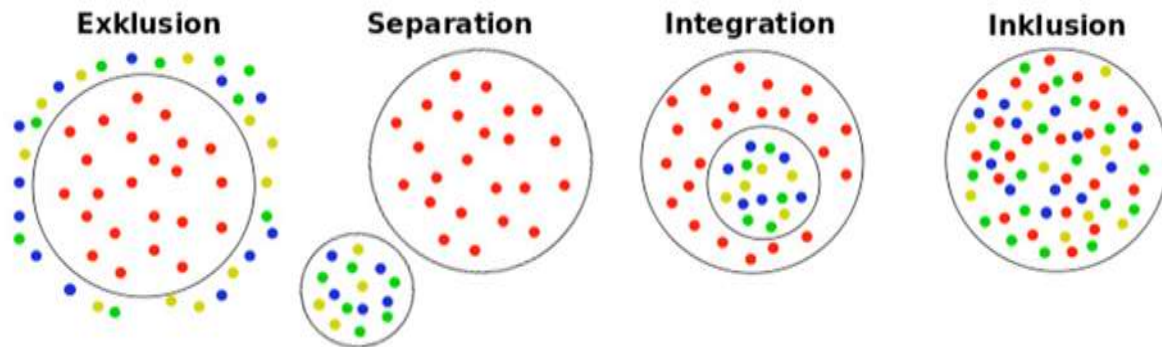
Alle Menschen sind Individuen, die von ihrem sozialen Umfeld geprägt sind und wiederum andere prägen. Wir als pädagogische Fachkräfte sind für die Kinder Vorbilder, die aufgrund ihrer Verantwortung regelmäßig Selbst- und Teamreflexionen (inkl. positiver Wertschätzung) durchführen. Wir stellen die Grundbedürfnisse sicher und setzen die Rechte der Kinder um. Wir begleiten und motivieren die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung, reflektieren ihre Handlungen und weisen Lösungsmöglichkeiten auf.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder in einer kompetenten, authentischen und liebevoll-konsequenten Haltung. Wir vermitteln gesellschaftliche Werte. Die individuellen Unterschiede, Stärken und Schwächen jeder einzelnen Fachkraft sehen wir in unserer pädagogischen Arbeit als Chance, unsere gemeinsamen Ziele wertvoll zu gestalten. In der Rolle des Erziehers sind wir Vorbilder, als Erwachsene sehen wir uns als erziehende Begleiter der Kinder. Wir wollen den Kindern den ehrlichen Umgang mit Fehlern und Schwächen vermitteln, um die Kinder zu ermutigen, sich diese und auch anderen einzugestehen. Eine emotionale Beziehung zu dem Kind, die von gegenseitigem Annehmen, Vertrauen und Respekt geprägt ist, erachten wir als fundamental. Kinder haben das Recht so viel wie möglich zu lernen. Wir unterstützen sie altersentsprechend und entwicklungsgerecht Gefahren zu erkennen, abzuschätzen und mit ihnen umzugehen.

Durch klare Ich-Botschaften und Anweisungen vermitteln wir den Kindern Bestätigung und Kritik.

- ✓ Wie betrachten das Kind im System „Familie“ und unterstützen diese.
- ✓ Wir sind ein Netz(werk) aus multiprofessionellen Fachkräften, welches die Kinder und Familien auffängt, aufnimmt und eine Zusammenführung aller Beteiligten ermöglicht.
- ✓ Wir sind uns darüber bewusst, dass wir alle unterschiedliche Persönlichkeiten mitbringen aber diese niemals in den Vordergrund stellen, sondern davon profitieren und uns ergänzen.
- ✓ „Ich fühle mich...“ gehört zu unserem Wortschatz.
- ✓ Wir sind authentische, verständnisvolle und ehrliche Begleiter der Kinder und geben ihnen Raum für individuelle Entwicklung und Sicherheit.
- ✓ Wir bieten unseren Kindern jeden Tag eine neue Chance individuell anzukommen. Dabei sind wir transparent und bringen unsere persönlichen Gefühle und professionelle Erfahrungen ein.
- ✓ Wir laden ein, ermutigen und inspirieren uns, die Kinder und ihre Familien.

10.6 Inklusion



Behindert ist man nicht, behindert wird man!

Jeder Mensch ist unterschiedlich und kommt nur einmal auf dieser Welt vor. Jedes Kind ist einmalig und hat das Bedürfnis zu lernen. Jedes Kind ist uns Willkommen und wird mit seinen Bedürfnissen und Stärken gesehen. Kinder sind häufig noch unvoreingenommen und stehen Neuem offen gegenüber. Wie einmal Arzt und Priester Francois Rabelais vor 500 Jahren sagte: „Kinder wollen nicht wie Fässer gefüllt, sondern wie Fackeln entzündet werden“. Dokumentationen von Beobachtungen dienen uns zur Ermittlung von Interessen und einem Umdenken unserer Pädagogik. Jedes Kind hat auf Grund seiner Einzigartigkeit einen besonderen Förderbedarf, das bedeutet, dass eine Mitbestimmung und Mitgestaltung für alle Menschen ohne Ausnahmen und selbstverständlich ist. Ziel ist es, die Ressourcen für Spiel, Lernen und Partizipation für alle Kinder zu erhöhen und Barrieren abzubauen.

Unser KiFaZ Itzebitz Großbottwar

- heißt alle Kinder und ihre Familien Willkommen
- berät Erziehungsberechtigte bei Bedarf über weitere Unterstützungsmöglichkeiten und kooperiert vertrauensvoll mit verschiedenen Fachdiensten
- analysiert die barrierefreie Teilhabe des einzelnen Kindes am pädagogischen Alltag
- für die Gestaltung von alltäglichen Spiel und Handlungssituationen nutzen wir die Bereicherung der bunten Mischung

10.7 Inklusionsräume/Differenzierungsräume

Um unsere pädagogischen Ziele und Werte gezielter verwirklichen und leben zu können, nutzen wir unsere Gruppen- und Funktionsräume vielfältig und dem Bedarf entsprechend.

So bietet zum Beispiel die Turnhalle die Möglichkeit Raum für Begegnungen und individuelle Bewegungsangebote zu schaffen. Nötige Entspannungszeiten oder gezielte Angebote zur Konzentration oder Regulation können entweder durch kleine Umgestaltungen oder gezielte Materialauswahl in den weiteren Funktionsräumen, wie Atelier oder Forscherraum geboten werden. Uns Fachkräften kann es somit gelingen dem persönlichen Bedarf der Kinder gerecht zu werden.

Unsere Räumlichkeiten können, nach Absprache aller Beteiligten, auch für externe Förderangebote ortsnaher Institutionen, wie zum Beispiel Förderangebote im Bereich Frühförderung, Logopädie oder Ergotherapie genutzt werden. Durch die Umsetzung entsprechend verordneter Therapien für die Kinder in Räumlichkeiten unserer Einrichtung, wollen wir den Familien die Möglichkeit bieten, die Fördereinheiten in der Betreuungszeit des Kindes, ohne zusätzliche Fahr- und Bring-Zeiten für die Eltern und in für die Kinder bekannten Räumen zu nutzen.

10.8 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Didaktisch-methodische Prinzipien bei der Planung und Durchführung unserer pädagogischen Arbeit

Zu Beginn eines jeden Kita-Jahres wird der Jahresplan erstellt. Dieser beinhaltet die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder, unsere pädagogischen Ziele, Tagesabläufe und unsere Ressourcen. Hierbei werden die Hauptverantwortlichkeiten geklärt.

Im monatlichen Abstand finden gruppeninterne Teamrunden, im 14-tägigen die Gruppenleiter-Teamrunden und im zweiwöchigen Rhythmus eine Gesamtteamrunde statt. Bei diesen Treffen werden situations- und lernorientierte Arbeiten und Angebote besprochen, geplant und Verantwortlichkeiten zugeteilt. Hierbei orientieren sich die Mitarbeiter*innen am Orientierungsplan. Alle Mitarbeiter reflektieren regelmäßig den Dienstplan und den Bedarf. Gemeinsam mit der KiFaZ- Leitung wird ein angepasster Dienstplan erstellt, welcher eine Probezeit von mindestens 6 Wochen durchläuft.

Einmal jährlich finden Mitarbeitergespräche statt. Jede Kollegin und jeder Kollege hat die Möglichkeit sich anhand einer vorbereiteten Grafik und Tabelle 14 Tage lang vorzubereiten. Für ein Gespräch wird mindestens eine Stunde eingeplant.

Mindestens

- 4 Elternbeiratssitzungen
- 1 Gesamtelternbeiratssitzung

- 2 Elternnachmittage- oder Abende
- Vereinsfeste,
- Eltern-Arbeitsaktionen,
- Eingewöhnungsgespräche
- Entwicklungsgespräche
- tägliche Übergabegespräche
- regelmäßige „Tür- und Angel- Gespräche“ mit den Eltern
- altersspezifische Treffen und Gruppentreffen
- entwicklungsgerechte Kinderkonferenzen

unterstützen uns, die Wünsche, Sorgen und Interessen der Kinder zu ergründen. Dies hilft uns eine gute situationsorientierte Arbeit zu leisten.

Wir schaffen in unserem Kinderhaus eine interessante, ausgeglichene und freundliche Atmosphäre, in der jedes Kind die Möglichkeit findet sich auszuprobieren, zu forschen und so zu lernen. In allen Räumen, auch den Gruppenräumen, werden die Materialien und Spielsachen in für Kinder überschaubarer Menge angeboten, dafür jedoch regelmäßig ausgetauscht. Die Kinder werden bei der Auswahl einbezogen.

Wir Fachkräfte achten darauf, dass ausreichend alters- und geschlechtsspezifische Materialien und Spielsachen vorhanden sind. Durch intensive Beobachtung, Reflektion und Gespräche sind wir in der Lage auch passive Kinder zum Spiel anzuregen.

10.9 Der Situationsorientierte Ansatz

Der Situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Die Gegenwart ist damit ein Abbild der Vergangenheit. Demnach entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. Die Themen der Kinder stehen im Mittelpunkt. Das, was die meisten Kinder beschäftigt, wird von den pädagogischen Fachkräften in Projekten thematisiert. Reden beispielsweise viele Kinder über Neugierde, werden gemeinsam praktische Beispiele dafür gesucht, Lieder ausgewählt, Märchen zum Thema erarbeitet, darüber gesprochen und praktische Lebenssituationen integriert. Es laufen verschiedene Projekte parallel, wobei ein

Projekt zwischen drei und neun Monaten dauern kann. Der Situationsorientierte Ansatz geht von einem humanistischen Weltbild aus und vermittelt Werte wie Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft. Diese Werte werden praktisch in die Arbeit eingeflochten, ohne dass Kirche oder die Religion der Kinder eine Rolle spielt.

11 Kooperation mit den Eltern

Die wichtigste und intensivste Zusammenarbeit ist die Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und pädagogischen Fachkräften. Diese Kooperation besteht vom ersten Tag des Kennenlernens. Gemeinsam besprechen wir die Eingewöhnungsphase ihres Kindes. Anhand eines, vom Team erstellten, Fragebogens halten wir Interessen, körperliche und geistige Entwicklungsverläufe, Stärken, Schwächen, Familiensituationen, Wünsche und Ziele fest und erarbeiten die einzelnen Schritte der Eingewöhnung jedes einzelnen Kindes individuell. Durch den intensiven Kontakt wächst das Vertrauen zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeiter*innen und dem Kind. Durch diese Verbundenheit fällt es dem Kind leichter, sich zu öffnen und sich in die Gruppe einzubringen. Es fühlt sich gut aufgehoben und kann Erlebnisse, Erfahrungen und Probleme besser verarbeiten.

Außerdem erkennt und erfährt das Kind zu Hause und in der Kindertagesstätte überwiegend die gleichen Grenzen und Ziele. Kinder nehmen wahr und freuen sich, wenn ihre Eltern sich für die Einrichtung interessieren und diese unterstützen. Durch deren Mitwirkung z.B. bei Festen, Ausflügen oder Gemeinschaftsaktionen, erfahren die Kinder die Wertschätzung ihrer Eltern für unser Kinder- und Familienzentrum. Sie lernen, dass durch gemeinsamen Einsatz und Zusammenhalt mehr erreicht werden kann.

„Gemeinsam sind wir stark, zum Wohle des Kindes.“

Pro Familie ist eine Person ab Beginn der Eingewöhnung Mitglied im Förderverein des Itzebitz. Dies bedeutet auch, dass alle Familien pro Jahr fünf Arbeitsstunden für den Verein, die Einrichtung, die Kinder erbringen dürfen. Eltern beteiligen sich zum Beispiel aktiv an der Gestaltung des Gartengeländes, backen oder kochen für und mit den Kindern, unterstützen bei Festen und Feierlichkeiten und Vieles mehr. Auf der langen Liste der Unterstützungsmöglichkeiten finden sich für alle Eltern individuelle Möglichkeiten der Beteiligung.

11.1 Elternbeirat

Wir wünschen uns ein vertrauens- und verständnisvolles Miteinander, bei dem sich Familie und Kindertageseinrichtung füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohle des Kindes kooperieren. Bedeutend hierfür ist, dass wir regelmäßig mit den Eltern ins Gespräch gehen und so auch die unterschiedlichen Lebens- und

Familiensituationen eines jeden Kindes besser verstehen können. Dies setzt voraus, dass wir uns gegenseitig vertrauen und uns als gleichwertige Erziehungspartner akzeptieren, beraten und unterstützen. Dieses Miteinander ist ebenso Voraussetzung für eine harmonische Atmosphäre im Itzebitz und ein wichtiger Bestandteil für die gemeinsame Bildungsarbeit. Der Elternbeirat besteht aus den einzelnen Elternvertretern der Gruppen. Der Elternbeirat wählt einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter aus seiner Mitte.

Die Amtszeit beträgt ein Jahr. Der Elternbeirat unterstützt das pädagogische Personal und den Vorstand und ist ein wichtiger Kommunikationspartner. Er berichtet den Eltern mindestens einmal jährlich über seine Tätigkeit.

11.2 Was wir als Erziehungspartner bieten

Als Erziehungspartner bieten wir den Eltern

- Gespräche zwischen „Tür und Angel“
- Aufnahme- bzw. Erstgespräche
- Reflektionsgespräch nach der Eingewöhnung
- mindestens einmal jährlich stattfindende Entwicklungsgespräche
- Beratung und Unterstützung
- Vermittlung an Spezialisten und Kooperationspartner
- Pädagogische Elternabende / Lesungen / Referate

11.3 Transparenz für Eltern

Wir machen unsere Arbeit für die Eltern transparent durch:

- jährlich stattfindende Elternabende mit allgemeinen Informationen, Themen zur Elternbildung, Jahresvorschau und Elternbeiratswahl
 - regelmäßige, teils tägliche Informationen, Berichte, Abfragen über die KIA (Kita-Info-App)
 - Elternbriefe
 - die Pinnwände
-

- Foto- Dokumentationen über aktuelle Themen und Aktionen
- Portfolio
- unsere Konzeption
- unseren vierteljährlichen Newsletter „Itzepost“

12 Inhaltliche Schwerpunkte unserer Einrichtung

Unsere Kinder sind kleine Alltags- und Naturforscher, lieben Bewegung und Musik und haben ein großes Bedürfnis sich auszudrücken. In unserer Planung und unseren Angeboten berücksichtigen wir neben den Entwicklungs- und Bildungszielen auch die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder und ihrer Eltern. So führen wir neben unserem Angebot folgende mögliche Projekte durch:

- ✓ Unser Profil ist das Paradies der Vielfalt. Durch stetige Weiterentwicklung reift unser multiprofessionelles Team.
- ✓ Betreuungszeiten sind individuell wählbar,
- ✓ bedürfnisorientiertes, multiprofessionelles Team: Die Fachkräftevielfalt ist eine Ressource.
- ✓ Loyalität, Teilhabe durch Angebote und Gespräche,
- ✓ Hohes Gemeinschaftsgefühl und Zusammengehörigkeitsgefühl
- ✓ Keiner ist fremd! Wir arbeiten gruppen- und fachbereichsübergreifend
- ✓ Alle Gruppen gestalten den Tagesablauf und die Inhalte individuell. Dabei lassen wir die Ideen jedes Einzelnen miteinfließen.
- ✓ Wir unterstützen uns gegenseitig in guten und in schwierigen Zeiten.
- ✓ Wir stehen in regelmäßigem Austausch und arbeiten Hand in Hand mit den Familien, Kooperationspartnern und häuserübergreifend im Team.
- ✓ Erstellen von Entwicklungsbögen
- ✓ Wald- Tage
- ✓ Regelmäßige Experimente zu Fragen der Kinder
- ✓ Einmal jährlich SSV für Kinder ab 3 Jahren (Sprach-Screening)
- ✓ Kunst- oder Bauprojekte

- ✓ Kurse der Musikschule und der Tanzschule
- ✓ Alltagsintegrierte Sprachförderung

12.1 Besondere Werte und Wichtigkeiten

Neben den „Tür und Angel-Gesprächen“ gibt es mindestens ein ausführliches Elterngespräch pro KiTa- Jahr. Bei Fragen, Wünschen und Problemen vereinbaren wir weitere Termine.

Besonderen Wert in unserer pädagogischen Arbeit legen wir auf:

- Soziale und strukturelle Kompetenz
- Emotionale Intelligenz
- Vermittlung von Werten
- Den Forscherdrang der Kinder erhalten und wecken
- Bewegung
- Förderung aller Sinne

13 Das Raumkonzept im KiFaZ Itzebitz e.V. Großbottwar

Unsere Gruppenräume nehmen in ihrer Konzeption die Rolle eines weiteren Erziehers an. Die Gruppenräume sind Begegnungs-, Funktions- und Spielraum zugleich, in dessen Gestaltung wir bedürfnisorientiert auf die Kinder eingehen.

Durch Beobachtung des kindlichen Spiels wollen wir die Funktions- und Spielbereiche unserer Gruppenräume stetig optimieren und bedürfnisorientiert weiterentwickeln. Durch die Gestaltung des Gruppenraumes und die darin angebotenen Materialien wollen wir die Kinder alters- und entwicklungsgerecht in den folgenden Bereichen fördern: Konstruktion und Bauen, Lesen, Als-ob-Spiel, Basteln und Malen, Sensomotorik und Feinmotorik sowie Konzentration und Regelspiele. Der Gruppenraum bildet für die Kinder eine sichere Basis, in der jedes Kind einen eigenen Platz für Kunstwerke und andere Schätze hat.

Des Weiteren:

- Im Garten ist uns wichtig, dass die Gestaltung und Ausstattung die Kinder in ihren Individuellen Entwicklungsstufen und Altersklassen anspricht und abholt.

- Neben dem Raum für freies Spiel und ausgelassene Entfaltung, bieten Klettergerüst und Fahrzeuge Möglichkeiten zur Erprobung von Balance und motorischen Fähigkeiten.
- Im Sandkasten und auf den Grünflächen sind sensorische und feinmotorische Erfahrungen möglich.
- Für das Rückzugsbedürfnis der Kinder und das "Unbeobachtete spielen", stehen Gebüsche, Bäume und ein Häuschen zur Verfügung.

Die Waschräume sind auf allen Etagen zu finden. Jeder Waschraum verfügt über ein großes, kindgerechtes Waschbecken mit Spiegel, kleinkindgerechte Toiletten und Handtuchspendern. Hier werden die kleinen und großen Geschäfte verrichtet, sowie Zähne geputzt, miteinander Hände gewaschen und Gespräche ausgetauscht. Wickelunterlagen und das dazugehörige Equipment (Handschuhe, Cremes, Bürsten, etc.) stehen jederzeit zur Verfügung. Jedes Wickelkind bekommt eine eigene Box, in der die eigenen Windeln, Feuchttücher und anderes gelagert wird. Natürlich wird in dieser Zeit alles gereinigt und kontrolliert. Falls Materialien fehlen, werden gleich Erinnerungszettel geschrieben, damit die Eltern für Nachschub sorgen.

14 Beschwerdemanagement für Kinder

„Napoleon litt als Kind an Krämpfen. Bismarck war rachitisch, und ganz zweifellos sind alle Propheten und Verbrecher, Helden und Verräter, Große und Kleine, Athleten und Kümmertlinge einmal Säuglinge gewesen, bevor sie reife Menschen wurden.

Wenn wir die Urformen von Gedanken, Gefühlen und Bestrebungen kennen lernen wollen, bevor sie sich entwickeln, differenzieren und definieren, müssen wir uns ihm, dem Säugling, zuwenden. Nur grenzenlose Ignoranz und Oberflächlichkeit können übersehen, dass ein Säugling eine bestimmte, deutlich umrissene Individualität verkörpert, die sich aus seinem angeborenem Temperament, aus Kraft und Intellekt, Selbstgefühl und Lebenserfahrungen zusammensetzt.“

(Korczak 1987(orig. 1919))

14.1 Beschwerdemöglichkeit für Kinder unter 3 Jahren

Die Kommunikation der Kinder unter 3 Jahren ist vielschichtig und von einer stetig schnellen Entwicklung geprägt (Mimik, Gestik, Phonologie, Literacy). Dies setzt eine sehr gute

Beobachtung und auch Dokumentation der Mitarbeiter voraus. Unsere Kolleginnen und Kollegen sind in diesem Bereich geschult.

Zusätzlich zur intensiven Beobachtung des einzelnen Kindes finden in regelmäßigen Abständen Sitzkreise und Kinderkonferenzen statt, mit dem Ziel den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Beschwerden „loszuwerden“. Die Kinder werden dazu aufgefordert sich durch gezielte kindgerechte und entwicklungsgerechte Fragen und Aussagen wie z.B.

- „Worüber hast du dich geärgert?“ oder
- „Ich habe bemerkt, dass dir keinen Spaß gemacht hat“
zu äußern.

Die Beschwerden der Kinder werden vom Mitarbeiter direkt bearbeitet oder werden in das Teamgespräch eingebracht. Im Alltag sind die Kinder so weit partizipiert, dass sie ihre Beschwerden direkt und sofort bei der Fachkraft ihrer Wahl äußern und Abhilfe bekommen.

14.2 Partizipation der Kinder

P olitisches Handeln
A ushandlungsprozesse auf gleicher Augenhöhe
R echte der Kinder
T eilhabe
I ndividualität akzeptieren
Z eit miteinander haben
I nformieren der Kinder
P raktisches Umsetzen neuer Wege
A kzeptanz der Verschiedenheit
T ransparenz der Strukturen
I n Kontakt sein
O hne Mit- und Selbstbestimmung geht es nicht
N eues gemeinsam zu entwickeln

(Regner, Schuber- Suffrian, Saggau 2009)

14.2.1 Gespräche – Stuhlkreise – Kinderkonferenz

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in unserem Kinder- und Familienzentrum. Da wir unsere Einrichtung als familienergänzenden Lebensraum für Kinder sehen, ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben im ITZEBITZ gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation (= Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Wir leben in einem Land, in dem sich Demokratie als Staatsform bewährt hat. Uns ist es wichtig, den Kindern Demokratie als Lebensweise und gesellschaftlichen Wert zu vermitteln. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an Vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung in einem vertrauten und sicheren Umfeld frei äußern zu können und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird. Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung/Einstellung der Erzieherinnen Kindern gegenüber voraus:

- Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten.
- Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Dazu gehört ein partnerschaftlicher Erziehungsstil: Erwachsene geben nicht einfach vor und diktieren, sondern die Wünsche aller werden gehört und ernst genommen. Im demokratischen Prozess der Partizipation lernen Kinder, dass es sich lohnt

- für die eigene Meinung einzutreten.
- Gesprächsregeln einzuhalten.
- gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Partizipation von Kindern bedeutet freiwillige Machtabgabe und gleichzeitig pädagogische Verantwortlichkeit der Erwachsenen. Sie stellen Entwicklungsräume zur Verfügung, in denen gemeinsam für die Entwicklung kinderfreundlicher Lebenswelten und eigenständiger, gemeinschaftsfähiger Persönlichkeiten gestritten wird.

14.2.2 Was wir tun, um Partizipation in unserem KifaZ umzusetzen

Wir machen Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar. Kinder lernen anderen Menschen nur mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst beobachten und erfahren. Wir versuchen mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein.

Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist. Entscheidungen (z.B. ob oder was im Morgenkreis gespielt wird) treffen wir gemeinsam. Bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleich viel.

Wir fordern die Kompetenzen der Kinder heraus

Um sich selbstbestimmt einbringen zu können, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln können, was für sie gut ist und müssen in der Lage sein ihr Umfeld kritisch zu betrachten.

- Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen (z.B. in dem wir den Kindern Fragen stellen).
- Wir ermutigen die Kinder zu ihrer Selbstbestimmtheit.
- Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben, nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei.
- Wir finden altersgerechte Beteiligungsformen (Morgenkreis, Selbstbestimmung, Abstimmungen, Punkten).

Wir nehmen Kinder ernst

Wir gehen auf Vorschläge/Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder erforschen, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt. Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen.

14.3 Warum ist uns Partizipation wichtig?

Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, eigene Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten usw., lernen sie viel Neues und machen zahlreiche Erfahrungen:

- Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden.
- Sie lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen.
- Sie stärken ihr Selbstbewusstsein.
- Sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen.
- Sie lernen Verantwortung für ihre Entscheidung und deren Folgen zu tragen.
- Sie lernen andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.
- Sie erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann.
- Sie lernen sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen.
- Sie lernen Anderen zuzuhören und andere Aussprechen zu lassen.

14.4 Beteiligungsformen der Partizipation

- Mitbestimmung
- Mitgestaltung
- Selbständig gestalten (in Kooperation)
- „angewiesene Mitarbeiter“
- Informiert werden

Die Kinder werden so informiert, dass sie Ziele, Intentionen und Auswirkungen der Tätigkeiten kennen, auch wenn diese eventuell an anderer Stelle vorab geplant wurden.

14.5 Schutzauftrag

Wir schützen Kinder und Kinder können sich selbst schützen, wenn wir ihnen Partizipation und Beschwerdemanagement ermöglichen.

Zur Verbesserung des Schutzes von Kindern bei Gefahren für ihr Wohl hat das Jugendamt konkretisiert, dass alle Kindertageseinrichtungen, die Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) erbringen, den Schutzauftrag erfüllen müssen. Zum Schutzauftrag gehört, dass der Träger der Kindertageseinrichtung Maßnahmen geschaffen hat, welche die persönliche Eignung der Mitarbeiter*innen sicherstellt. Ebenso nimmt der Schutzauftrag die

Mitarbeiter*innen in die Pflicht, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (zum Schutz des Kindes) zu reagieren.

Das Schutzkonzept wurde für das Kinder- und Familienzentrum Itzebitz Großbottwar differenziert erarbeitet und in Anhang 1 ausführlich und detailgenau erläutert (siehe Anhang 1).

15 Beschwerdemanagement für Erwachsene

Der Eingang von Beschwerden in unseren Kinderhäusern geschieht über unterschiedliche Wege. Wir nehmen in der Bearbeitung der Beschwerden Bezug auf die Leistungen und Aufgaben unserer Einrichtungen. Mit der Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner*innen und Mitarbeiter*innen ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der erbrachten Leistung resultiert.

15.1 Unsere Leitlinien

- Wir nehmen Beschwerden ernst, mit dem Ziel die Diskrepanz schnellstmöglich zu beseitigen. Des Weiteren nutzen wir die Beschwerdeursachen zur konzeptionellen und persönlichen Weiterentwicklung, um damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Tageseinrichtung vorzubeugen.
- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht.
- Beschwerden werden systematisch, zügig und sachorientiert bearbeitet.
- Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität unserer strukturellen und pädagogischen Arbeit.
- Wir pflegen einen angemessenen und offenen Umgang mit Beschwerden.
- Die Mitarbeiter*innen sind für den Umgang mit Beschwerden geschult.
- Das Team weiß um die negativen Auswirkungen des unprofessionellen Umgangs mit Beschwerden.
- Das Team hat seine Haltung zu Beschwerden miteinander geklärt.
- Die Mitarbeitenden sind sensibilisiert für die Belange und Interessen der Eltern/Familien.

- Ein standardisiertes Verfahren zum Umgang mit Beschwerden ist eingeführt.
- Wir prüfen durch persönliche Gespräche die Zufriedenheit der Eltern und Familien.
- Wir bieten Gelegenheiten für die Äußerung von Unzufriedenheit im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgesprächs, im Rahmen von Elternabenden, Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit, Sitzungen der Elternvertretungen und in Gesprächen.
- Eltern und Kooperationspartner*innen sind mit der „Beschwerdekultur“ unserer Einrichtung vertraut. Über die Itzepost, Aushänge und andere Veröffentlichungen, im Aufnahme- und Entwicklungsgespräch und im Umgang miteinander wird dies sichtbar.
- Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeitenden, die Leitung sowie die Elternvertreter*innen wenden können. Die Elternvertreter*innen sind ihnen bekannt. Sie machen die Erfahrung, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.

15.2 Dokumentation der Beschwerdebearbeitung:

- einheitliches, übersichtliches Verfahren
- Checkliste für Beschwerden
- Dokumentation der Beschwerdebearbeitung
- Versachlichung der Beschwerdebearbeitung
- Analyse von Anforderungsprofilen
- Prüfung der Konzeptionsumsetzung
- Entwicklung von Verbesserungsmöglichkeiten
- Klärung von Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten
- Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität
- Betriebsordnung
- Der Umgang in der Einrichtung ist achtsam und respektvoll.

15.3 Regelung der Beschwerdebearbeitung

Die Beschwerdebearbeitung ist geregelt durch:

- Festgelegtes Verfahren
- Klare Strukturen
- Lösungsmöglichkeiten
- Die Überprüfung des Verfahrens

15.4 Wege der Beschwerdebearbeitung

Die möglichen Wege, über die uns Beschwerden erreichen, sind:

- direkte Beschwerde
- über den Dienstweg erhaltene Beschwerde
- über den Vorstand
- über die Kinderhausleitung
- über den Personalsprecher
- über Mitarbeiter/-in
- über Verwaltungsmitarbeiter/innen
- über Elternvertreter

15.5 Beschwerdeeingang

Der Eingang der Beschwerden kann durch folgende Kommunikationsmittel erfolgen:

- Persönlich
 - Telefonisch
 - per Brief
 - per E-Mail
-

15.6 Mögliche Beschwerdethemen/Inhalte

Folgende Inhalte sind mögliche Teile von Beschwerden:

- Konzeption /konzeptionelles Arbeiten
- pädagogische Arbeit mit dem Kind
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Hygiene
- Organisatorisches
- Aufsichtspflicht und Sicherheitsmaßnahmen

15.7 Beschwerdebearbeitung

Beschwerden werden dokumentiert und mit den jeweils beteiligten Personen ausgewertet. Der Beschwerdeführende wird über das Ergebnis informiert.

15.8 Internes Beschwerdeformular

Formular zur Qualitätssicherung

Beschwerdeaufnahme	
Name des Beschwerdeführers:	
Gruppe des Kindes:	
Datum der Beschwerdeaufnahme:	Beschwerde wurde aufgenommen von:
Gewünschte Kontaktart des Beschwerdeführers:	

Beschwerdegrund

Grund der Beschwerde (Stichwort):

Gesprächsverlauf (1. Gespräch):

Mögliche Ursache der Beschwerde:

Lösungsvorschläge seitens des Beschwerdeführers:

weiteres vorgehen

Problem wird:

selbst gelöst

an die/ den Kollegen/in weitergegeben,(Name)

- bei einer Teamsitzung besprochen

- an die Kinderhausleitung weitergegeben

- an den Vorstand weitergegeben

- sonstiges,

Umsetzung

Weiterer Gesprächstermin zur Reflexion

Beschwerde bearbeitet

Beschwerde wurde zufriedenstellend erledigt

- ja

- nein

Unterschrift Beschwerdebearbeiter

Datum

16 Geschichte des Vereins Itzebitz

Der Verein wurde am 02.12.2003 in einer Gründungsversammlung mit 12 Mitgliedern gegründet.

Der 1. Standort vom Itzebitz war in einem ausgebauten Keller in Oberstenfeld. Dieser wurde am 01.02.2004 eröffnet. Im Jahr 2004 erreicht das Personal eine Stärke von 5 Erzieher/innen.

Im Dezember 2004 erfolgte dann ein Umzug in die neuen Räumlichkeiten, eine große 5-Zimmer-Wohnung mit sehr großem Garten, in der Uhlandstraße 38 in Großbottwar. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Verein 45 Mitglieder.

Im August 2007 eröffnet das Itzebitz die erste Kindergartengruppe (Forscher).

Im Oktober 2007 wird dann der Beschluss auf der Mitgliederversammlung gefasst, ein neues Kinderhaus zu bauen. Im darauffolgenden Juni wird das Gelände und das Objekt in der Heilbronner Straße 49 in Großbottwar gekauft und die Umbaumaßnahmen beginnen. Der Einzug in das Gebäude beginnt am 09.05.2009. Im Sommer 2009 hat das Itzebitz 4 Kleinkind-, 2 Kindergarten-, eine Vorschul- und eine Hortgruppe. Zu diesem Zeitpunkt hat der Verein um die 100 Mitglieder.

Ende 2010 wird dann der Beschluss über die Eröffnung eines zweiten Kinderhauses in Murr, in der Gottlieb-Daimler-Straße 35 gefasst.

Schon im Februar 2011 öffnet das neue Kinderhaus mit zunächst einer, dann 2 Kleinkinder- und einer altersgemischten Gruppe.

Zwischen Sommer und Herbst 2011 kommt es zu einer Umstrukturierung des Vereins, insbesondere die Umstellung des Vorstandes vom Ehrenamt auf Hauptamt und Einführung eines Aufsichtsrates, weil der Verein mittlerweile zur Größe eines mittelständischen Unternehmens angewachsen war. Im Oktober 2011 wird auf der Jahreshauptversammlung die Änderung der Satzung und Wahl des ersten Aufsichtsrates durchgeführt. Dies führte zur Bestellung des ersten hauptamtlichen Vorstandes.

Im Februar 2012 ist der erste große Bauabschnitt im Itzebitz Murr beendet und die Kinder können vom EG in das 1. OG umziehen. In der darauffolgenden Zeit wurde das EG umgebaut. Im Juni 2012 konnte dann die erste Kindergartengruppe „die Löwen“ ihre neuen Räume beziehen. Im September 2012 bezog der Hort seine Räumlichkeiten im 2. OG und im Oktober 2012 konnte die Erlebnislandschaft im EG eingeweiht werden.

Der Förderverein Itzebitz wurde im Februar 2013 gegründet. Im Mai 2013 konnten die Grünflächen als Außen-Spielbereich im Kinderhaus Murr in Betrieb genommen werden. Ende 2013 wurde zusätzlich das Nebengebäude des Kinderhauses Großbottwar bezogen.

In den darauffolgenden Jahren arbeiteten die Teams beider Häuser intensiv und kontinuierlich am Ausbau der Betreuungsqualität- und Vielfalt. Regelmäßige Reflexionen, Fortbildungen, Seminare und Konzeptionserarbeitungen sollten der Weiterentwicklung zu einer professionellen familienergänzenden Betreuungs- und Beratungsstelle dienen. Die Mühen haben sich gelohnt! Seit Juli 2018 dürfen sich unsere Kinderhäuser Murr und Großbottwar nun Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) nennen. Wir bieten den Familien ein umfangreiches Beratungsangebot, Begleitung und Raum für Begegnung und persönlichen Austausch.

Eine große Veranstaltung jährlich wird gemeinsam durch den Itzebitz e.V. und den Förderverein organisiert und nicht nur den Itzebitz-Kindern und ihren Familien gewidmet. Es ist uns durch bildungs- und kulturreiche Angebote gelungen, weit über den Sozialraum hinaus, Gäste willkommen zu heißen und somit erweiterte Begegnungen zu schaffen. So starteten wir in den Jahren 2014 und 2015 mit den Bottwartaler Sport- und Familienfesten unter der Schirmherrschaft von Herrn Eberhard Ginger.

2016 und 2017 unterhielt Dr. Jan Uwe Rogge in humorreicher Art das Publikum mit den Programmen „Kinder brauchen Eltern, die (sich) Grenzen setzen und „Wie Sie reden, damit Ihr Kind zuhört, wie Sie zuhören, damit Ihr Kind redet.“

Die Veranstaltung „Alles muss klein beginnen“ wurde im April 2016 durch die Itzebitz-Kinder mitgestaltet. Eine Vernissage zeigte der Öffentlichkeit die künstlerischen Werke der Kinder. Von Drucken über Aquarelle bis hin zu Skulpturen war alles geboten. Der Höhepunkt war ein unterhaltsames und aktives Konzert mit Gerhard Schöne, der den Familien das gleichnamige Album darbot.

Ein weiterer glanzvoller Höhepunkt der Itzebitz-Events war im April 2018 der Vortrag von Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer mit dem Thema „Zu Risiken und Nebenwirkungen digitaler Medien“. Hier gelang es uns 500 Gäste zu unterhalten und zu einem regen Austausch einzuladen.

Bildung ohne Belehrungen, Begegnungen und Erfahrungsaustausch sind die wichtigste Unterstützung für junge Familien. Im Januar 2019 wurde in beiden Häusern eine Bibliothek eröffnet, in der nicht nur vielfältige Bücher und Spiele angeboten werden, sondern auch einmal wöchentlich das Elternkaffee öffnet.

Das dritte und somit jüngste Itzebitz-Kinderhaus wurde im September 2019, nach dem fast einjährigen Umbau einer alten Druckerei eröffnet. Die Ganztagesbetreuung bietet 90 Kindern von 0- 6 Jahren ein täglich abwechslungsreiches Programm in familienähnlichen Strukturen. Das Haus besticht durch seine zentrale Lage zu allen, für Kinder prägnanten,

Ausflugszielen und ein klares helles Raumkonzept. Im Erdgeschoss des Gebäudes befinden sich sowohl Gruppen- und Sanitärräume, ein Wickelraum, ein Inklusionsraum sowie die Küche. Im Untergeschoss stehen ein großzügiger Bewegungsraum, die Schlafräume, Sanitärräume, ein Atelier und ein weiterer Inklusionsraum zur Verfügung. Dadurch können gezielte Angebote, individuelle Betreuung und Begegnungen ermöglicht und auf die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden.

Des Weiteren steht ein Gartenbereich zur Verfügung, in dem die Kinder toben, spielen und sich frei bewegen können.

Das jüngst gebildete, hoch motivierte Team arbeitete sich in den bestehenden Kinder- und Familienzentren ein und konnte somit alt bestehende Werte mit neuen eigenen kreativen Gedanken paaren und auf die Kinder und ihre Familien, das Objekt und den Sozialraum anpassen.

Die Itzebitz-Häuser stehen im regen Kontakt und Austausch. Durch gegenseitige Besuche, Hospitationen und gemeinsame Fortbildungen und Schulungen sind täglich Inspirationen geboten.

Derzeit hat der Verein etwa 400 Mitglieder, wovon 5 im Aufsichtsrat und 2 im Vorstand sind. Um die Kinder in den Itzebitz-Kinder- und Familienzentren kümmern sich insgesamt 80 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Schutzkonzept

1. Einleitung	1
2. Leitbild	1
3. Risikoanalyse	3
3.1 Gefahrenzonen in den Räumlichkeiten des Itzebitz	3
3.2 Risikofaktoren zwischen den Kindern	3
3.3 Risikofaktoren zwischen Eltern und Kindern	3
3.4 Risikofaktoren zwischen MitarbeiterInnen und Kindern	4
3.5 Risikofaktoren zwischen Erwachsenen (Mitarbeiter*innen und Eltern)	4
4. Präventive Maßnahmen zur Verhinderung von sexualisierter Gewalt und Grenzüberschreitung	5
4.1 Kinderrechte	6
4.2 Partizipation	6
4.3 Sexualpädagogisches Konzept	7
4.4 Beschwerdeverfahren	7
4.5 Fortbildungen	8
4.6 Neueinstellungen	8
5. Verhaltenskodex	9
5.1 Schnelle Hilfen	10/11
5.2 Beschreibung und Umgang mit Verdachtsfällen bei internem Machtmissbrauch	12
5.3 Handlungsschema	12/13
6. Interventionen	14
7. Literaturverzeichnis	14/15

1. Einleitung

In unserem Kinder- und Familien- Zentrum (KiFaZ) verbringen die Kinder einen wichtigen Abschnitt ihrer ersten Lebensjahre. Sie vertrauen darauf, dass die KiTa ein sicherer Ort ist, an dem sie in jeder Hinsicht behütet und in ihrer emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklung begleitet und unterstützt werden. Es ist wichtig, zum Schutz unserer Kinder Sensibilität für Verhaltensänderungen zu entwickeln, Verfahrensweisen im Umgang damit zu erarbeiten und diese verbindlich festzuhalten.

Im Rahmen des Schutzauftrags nach § 8a und § 72a des Sozialgesetzbuches (SGBVIII) haben sich Träger und Fachkräfte dazu verpflichtet, sich für den aktiven Schutz der uns anvertrauten Kinder einzusetzen und nachzukommen. Das vorliegende Schutzkonzept dient dem Rahmen und der Orientierung aller beteiligten Akteure in unserer Kindertagesstätte und setzt sich mit körperlicher oder sexueller Grenzüberschreitung sowie der Prävention und Intervention gegen sexuelle Übergriffe oder Missbrauch auseinander.

2. Leitbild

Den pädagogischen Fachkräften ist der staatliche Schutzauftrag bekannt. Sie beziehen die gesetzlichen Inhalte in ihr tägliches Handeln mit ein. Jeder Mitarbeitende reflektiert auch seinen eigenen Umgang mit Kindern, insbesondere in pädagogisch anspruchsvollen Situationen.

Im Itzebitz hat jedes einzelne Kind ein Recht auf eine liebevolle Betreuung, Erziehung und Bildung, auf die Unversehrtheit seines Körpers und seiner Seele. Jedes Kind hat das Recht auf eine glückliche Kindheit, die es befähigt, ein selbständiger, selbstbewusster und autonomer Erwachsener zu werden, der sich in sein soziales Umfeld integrieren kann. Wichtige Voraussetzung dafür ist das ständige Bewusstsein der pädagogischen Fachkräfte im Hinblick auf den Schutzauftrag des Kindes sowie Aufmerksamkeit und Wachsamkeit gegenüber den Bedürfnissen, Ängsten und Nöten der Kinder.

Sehr wichtig ist uns ein wertschätzendes Miteinander, Offenheit und Ehrlichkeit mit der Basis Vertrauen. Die Kinder sollen ihre individuelle Persönlichkeit entfalten können, wir nehmen uns gegenseitig ernst und die Individualität jedes Einzelnen soll geachtet werden. Eine gewaltfreie Konfliktlösung ist Grundvoraussetzung in unserem pädagogischen Alltag. Eine behutsame und liebevolle Atmosphäre schafft Geborgenheit und gibt Sicherheit, dadurch entsteht ein geschützter Raum für ein ehrliches Miteinander. Selbständigkeit und Eigenständigkeit sind wichtige Bestandteile unserer pädagogischen Konzeption.

3. Risikoanalyse

3.1 Gefahrenzonen Räumlichkeiten des Itzebitz Großbottwar

Wie in vielen Einrichtungen gibt es auch im Itzebitz aus pädagogischen Gründen Rückzugsmöglichkeiten für Kinder, die nicht immer einsehbar sind (z.B.: Kuschelecken). Auch Versteckmöglichkeiten im Garten sind dabei zu nennen. Ebenso wissen wir über Gefahrenzonen in den unten genannten Räumlichkeiten, für die wir klare Regelungen der Benutzung haben, um weitgehende Sicherheit für die Kinder zu garantieren.

- Kinderbad, Personal- und Besuchertoilette
- Turnhalle
- Schlafräume
- Garderobe
- Bereiche des Gartens
- einzelne Bereiche der Gruppenräume (z.B. Hochebene, Kuschelecke, ...)

3.2 Risikofaktoren zwischen den Kindern

Da in unserem Kinder- und Familienzentrum Kinder im Alter von 1 bis 7 Jahren betreut werden, besteht auch unter den Kindern ein großer Entwicklungsunterschied und unterschiedliches Erfahrungswissen. Durch dieses natürliche Ungleichgewicht können Grenzüberschreitungen begünstigt werden. Kinder streben nach Selbständigkeit und je nach Entwicklung des einzelnen Kindes darf es bereits alleine auf die Kindertoilette gehen oder sich in den Funktionsbereichen aufhalten. In diesen Bereichen sind die Kinder für kurze Zeit unbeaufsichtigt. Dies könnte Übergriffe ermöglichen, welchen wir mit diesem Konzept entgegenwirken. Im Kleinkindalter erlernen die Kinder erst einen angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz. Das ein oder andere Kind zeigt seine Zuneigung durch Küsse und Umarmen, während dies von einem anderen Kind bereits als unangenehm und übergriffig empfunden werden könnte.

3.3 Risikofaktoren zwischen Eltern und Kindern

In der Bring- und Abholzeit könnten Unbefugte einen leichteren Zugang zum Haus bekommen. Dies wäre trotz des Chip-Control möglich, da während dieser Zeit viele Eltern und Abholberechtigte im Haus ein- und ausgehen. Es ist uns daher sehr wichtig, für die Anwesenden während der Bring- und Abholsituationen ein diesbezügliches Problembewusstsein zu schaffen und für potentielle Gefahrenmomente zu sensibilisieren.

In unserer Einrichtung sind verschiedene Familienformen und Kulturen vertreten. Es ist uns bewusst, dass die innerfamiliären Herangehensweisen an Fragestellungen aus den Bereichen der Sexualpädagogik und den Kinderschutz betreffend aufgrund der individuellen Sozialisierungsformen nicht einheitlich sind und von unterschiedlichen Faktoren geprägt sein können.

3.4 Risikofaktoren zwischen Mitarbeiter*innen und Kindern

Als pädagogische Fachkräfte geben wir den Kindern emotionale und auch körperliche Nähe und Sicherheit, die für das Wohlbefinden des Kindes elementar wichtig sind. Hier gilt es die richtige Balance zwischen Nähe und Distanz zu finden. Besonders sensible Situationen im pädagogischen Alltag sind hierbei

- Sauberkeitserziehung/Wickeln
- Mittagsschlaf
- Übernachtung der Vorschulkinder
- Ausflüge
- Einzelsituationen zwischen pädagogischen Mitarbeiter*innen und Kindern
- Vertretungssituationen, Hospitationen, Aushilfen und neue Mitarbeiter*innen

Zudem stellen Stress und mangelnde Personalressourcen durch höhere Krankenstände einen Risikofaktor dar. In solchen Situationen ist es eine Herausforderung, Partizipation von Kindern umzusetzen und für sie als kompetenter Ansprechpartner zu fungieren.

In unserem KiFaZ arbeiten sowohl weibliche als auch männliche Bezugspersonen. Mit dem Schutzkonzept bieten wir Orientierung und geben Sicherheit, um gegenseitiges Vertrauen zu ermöglichen.

Wir wenden soweit wie möglich das vier-Augen-Prinzip (2 Betreuer*innen) an und achten darauf, dass die einzelnen Aufgaben wie z.B. Turnen, Schlafwache, immer wieder von anderen Mitarbeiter*innen übernommen werden und die Kinder somit verschiedene Handlungsmöglichkeiten kennenlernen.

Pädagogische Angebote werden möglichst nicht im 1:1 Kontakt (Kind-Betreuer*in) gestaltet.

3.5 Risikofaktoren zwischen Erwachsenen (Mitarbeiter*innen und Eltern)

Da in unserem Verein Eltern und Mitarbeiter*innen eng zusammenarbeiten, kann unangemessene Nähe entstehen. Ein unreflektierter Sprachgebrauch unter Erwachsenen könnte bereits als grenzüberschreitend empfunden werden. Wir achten durch die Anwendung der gewaltfreien Kommunikation auf einen wertschätzenden und von gegenseitigem Respekt geprägten Umgang miteinander. Eltern- und Mitgliederversammlungen werden unter Beachtung verabredeter Gesprächsregeln moderiert.

4. Präventive Maßnahmen

Unser Schutzkonzept basiert auf dem respektvollen und freundlichen Umgang miteinander. Es formuliert die pädagogischen Ansichten der pädagogischen Fachkräfte und ist Grundlage ihres Handelns.

Dem Team des Itzebitz e.V. Großbottwar ist es wichtig, dass die Kinder eine sichere und behütete Umgebung genießen können. Die Kinder können sich in einem geschützten

Rahmen mit transparenten Regeln entfalten. Insbesondere wird über den Morgen- oder Gesprächskreis ein regelmäßiger und offener Austausch zwischen den Kindern und den pädagogischen Mitarbeitenden ermöglicht. Wir haben die große Verantwortung Räume zu definieren, in denen gewährleistet ist, dass sich die Kinder ohne Angst vor Übergriffen frei bewegen können.

Die Zeit der Teambesprechungen kann für Fallbesprechungen genutzt werden. Des Weiteren werden neue Erkenntnisse aus Fort- und Weiterbildungen für die anderen Teammitglieder transparent gemacht. Neue Ideen werden auf diese Weise von mehreren Seiten durchdacht, dem Team mitgegeben und gemeinsam reflektiert.

Durch aktives und gezieltes Beobachten versuchen wir, mögliche Gefahrenpotentiale zu erkennen. Wir stehen unseren Kindern jederzeit für Gespräche zur Verfügung und reagieren sensibel auf Verhaltensabweichungen, Probleme und Ängste der Kinder. Wir nehmen das Kind ernst.

Gemäß § 1631 Abs. 2 BGB haben Kinder einen gesetzlichen Anspruch auf gewaltfreie Erziehung. Für Kindertageseinrichtungen ist der Kinderschutzauftrag im §1 Abs. 3 und 8a des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG/SGB VIII) verankert. Von Kindeswohlgefährdung spricht man dann, wenn das geistige, seelische oder körperliche Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Einige Beispiele der Präventionsmaßnahmen innerhalb unserer Einrichtung:

- Die Türöffner aller Außentüren befinden sich nicht in Reichweite der Kinder. Das Öffnen der Ausgangstüren durch die Kinder ist untersagt. Die Zwischentür im Eingangsbereich der KiTa ist immer geschlossen zu halten. Darauf sind sowohl das Personal als auch alle Eltern hingewiesen worden.
- Die Toiletten im Ü3-Bereich haben Sichtschutz, damit die Kinder sicher und unbeobachtet sind. Im U3- Bereich achten wir darauf, dass die Intimsphäre geschützt ist.
- Intime pflegerische Maßnahmen dürfen ausschließlich von vertrauten Personen (Fachkräfte, die seit mindestens 8 Wochen in dem Bereich tätig sind und eine Wickelunterweisung erhalten und unterzeichnet haben) durchgeführt werden. Das Kind hat immer Mitspracherecht, ob und von wem es gewickelt wird.
- Das Außengelände ist eingezäunt. An vielen Ecken befindet sich Sichtschutz, der Garten/ die Dachterrasse bietet auch vielerlei Rückzugsmöglichkeiten.
- Fotos werden nur mit Erlaubnis der Eltern und immer ohne Namen veröffentlicht.
- Es gibt für jedes Kind eine Liste der abholberechtigten Personen. Nur diese Personen sind berechtigt, das Kind abzuholen. Unbekannte Personen müssen sich ausweisen.
- in Verdachtsituationen gilt immer das vier- Augen- Prinzip mit anschließender Beratung

- in der Trägerschaft ist eine Mitarbeiterin tätig, die ieF-qualifiziert (Kinderschutzfachkraft) ist, welche jederzeit auch kurzfristig beratend tätig sein kann. Eine Zusammenarbeit mit externen ieF des Landkreises wird ebenfalls praktiziert.
- Arbeitsmittel zur Gefährdungseinschätzung sind eingeführt und werden in der Praxis eingesetzt.

4.1 Stärkung der Kinder in ihren Rechten

Damit Kinder ihre Rechte wahrnehmen und vertreten können, müssen sie diese erst einmal kennenlernen. Hierzu zählen unter anderem diese wesentlichen Aussagen:

- „Dein Körper gehört dir!“
- „Vertraue deinem Gefühl!“
- „Du hast das Recht *NEIN* zu sagen!“
- „Geheimnisse mit denen du dich nicht wohlfühlst, darfst du weitererzählen!“
- „Du hast das Recht auf Hilfe!“

Die Befähigung der Kinder zu diesen Grundaussagen ist ein zentrales Element in unserem pädagogischen Alltag und werden bei pädagogischen Angeboten sowie im Freispiel den Kindern vorgelebt und nähergebracht.

4.2 Partizipation

Die Partizipation der Kinder an Entscheidungen, die sie betreffen, stärkt deren Position und verringert das Machtgefälle zwischen Erwachsenen und Kindern. Durch die entwicklungsangemessene Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen (z.B. Äußerung der eigenen Meinung, Diskussion, Kompromissfindung, gewaltfreie Kommunikation etc.) lernen sie und werden befähigt, bei Grenzverletzungen ihre Meinung und/oder Gefühle zu artikulieren bzw. in Gewaltsituationen (z.B. sexuelle, häusliche, psychische Gewalt) Maßnahmen für ihren Schutz zu ergreifen (z.B. Hilfe rufen). Durch die Schaffung einer vertrauensvollen und partizipativen Atmosphäre erleben und erfahren die Kinder die Bedeutung der offenen und klaren Verbalisierung subjektiv empfundener Grenzüberschreitungen sowie den Wert des selbstfürsorglichen Handelns.

4.3 Sexualpädagogisches Konzept

Sexualpädagogik ist im Sinne der ganzheitlichen Erziehung ein Element im pädagogischen Alltag. Wir richten uns dabei nach den Interessen und Fragen der Kinder und gehen entsprechend darauf ein. Wir verwenden dabei die Fachausdrücke, um eine Aufdeckung von Missbrauch besser ermöglichen zu können.

4.4 Beschwerdeverfahren

Wir bieten den uns anvertrauten Kindern ein sicheres und geborgenes Umfeld. Dies verfolgen wir durch jährliche Qualifizierungen, Weiterbildungen, Fortbildungen und Schulungen, um unsere Wahrnehmung für mögliche Gefährdungen zu sensibilisieren. Ferner tragen unsere transparente Arbeitsweise im Team sowie die kurzen Informationsketten zwischen Personal und den Trägervertretern in großem Maße dazu bei, dass grundsätzlich die Räume für Gefährdungssituationen kontrolliert sind. Unser achtsamer Umgang, die „offenen Türen“ und unsere kollegialen Absprachen tragen zu einem guten Beschwerdeverfahren bei. Die Sensibilisierung aller Mitarbeiter*innen bildet die Grundlage für angemessene Interventionen.

Als weitere Instanz haben wir unser schriftliches Beschwerdeverfahren fest installiert, welches Eltern, Kindern und den Mitarbeiter*innen als Methode zur Bearbeitung der jeweiligen Anliegen zur Verfügung stehen.

Beschwerden sehen wir als Chance. Es soll keine Angst vor Sanktionen entstehen. Der Itzebitz e.V. steht für eine beschwerdefreundliche Einrichtungskultur, die durch Wertschätzung, fachliche Haltung, einem positivem Bild vom Kind und Fehlerfreundlichkeit geprägt ist. Unsere altersgerechte Partizipation der Kinder und Eltern im Kitaalltag, die Ermutigung aller, ihre Meinung frei äußern zu können, soll jedem ein gutes Gefühl der Meinungsäußerung vermitteln.

Die Kinder werden über ihre Rechte und persönlichen Grenzen und über Hilfsangebote in Notlagen informiert, z.B.: durch die „STOPP-Regel“.

Werden Beobachtungen oder Beschwerden von außen, den Eltern oder Mitarbeitern vorgetragen, steht grundsätzlich der Schutz des Kindes und der betroffenen Mitarbeiter*innen im Mittelpunkt. Die Hausleitung prüft gemeinsam mit den Vereinsvorständen des Vereins, bewertet und schätzt den Vorfall anhand der bekannt gewordenen Tatsachen ein und berät über das weitere Vorgehen, Lösungsansätze und ein Feedback an den/die Beschwerdeführer.

Für den Fall, dass ein möglicher Straftatbestand erfüllt sein könnte, werden angemessene Konsequenzen geprüft und ggf. unverzüglich umgesetzt. Der Abschluss eines Strafverfahrens wird nicht abgewartet. Dazu können die sofortige Freistellung vom Dienst, Informationen an die Eltern und KiFaZ- Aufsicht sowie die vertiefte Prüfung durch Hinzuziehen einer externen "insofern erfahrenen Fachkraft" (ieF) gehören. Die anschließenden Schritte können je nach Fall folgende Maßnahmen beinhalten (siehe auch 5.3 Handlungsschema):

- Team Gespräche,
- Supervision,
- Einzelcoaching,
- Elterninformationen zum Umgang mit dem Fall,
- Gruppen- und Elterngespräche zur Aufarbeitung,

- Überprüfung des Schutzkonzeptes und des pädagogischen Konzeptes

Eine beschwerdefreundliche Kultur ist geprägt von wertschätzendem Umgang aller Beteiligten und einem professionellen Selbstverständnis, welches Fehler als Bestandteil der alltäglichen Berufspraxis begreift. Kritische Impulse werden in unserem Haus zugelassen und sind erwünscht.

Im Rahmen von Erzählkreisen oder bei ihren Bezugspersonen (auch bei allen anderen pädagogischen Mitarbeiter*innen) erhalten Kinder die Möglichkeit sich anzuvertrauen. In den alltäglichen Gesprächen, sowie den jährlich stattfindenden Personalentwicklungsgesprächen bietet sich die Möglichkeit zur Beschwerde für Mitarbeiter*innen. Wichtig ist auch die Selbstreflexion, die durch eingeführte Arbeitsmittel stetig angeregt und gefestigt wird.

Des Weiteren besteht die Möglichkeit sich an eine Vertrauensperson (vom Team gewählt) und den Personalsprecher zu wenden. Wir gehen achtsam mit Beschwerden von Kindern, Eltern oder Mitarbeitenden um, nehmen sie ernst und handeln besonnen und zeitnah.

4.5 Fortbildungen

Unser Notfallplan enthält die Verpflichtung, in (Vermutungs-) Fällen von sexueller Gewalt eine Fachberatungsstelle bei der Einschätzung und Entscheidungsfindung zum Vorgehen einzubeziehen. So können Fehlentscheidungen und ein Vorgehen, das den möglichen Imageverlust der Einrichtung über das Kindeswohl stellt, verhindert werden. In unseren Innenhaus-Seminaren sowie der konzeptionellen Arbeit setzen wir uns in regelmäßigen Abständen mit dem Schutzkonzept auseinander und aktualisieren dies gegebenenfalls.

4.6 Neueinstellungen

Bei Vorstellungsgesprächen thematisieren wir unser Schutzkonzept. Um die persönliche Eignung nach § 72a SGB VIII sicherzustellen, werden Bewerber*innen im Vorstellungsgespräch zu ihren Haltungen, ihrem Umgang und bisherigen Erfahrungen mit Grenzüberschreitungen befragt. Die notwendige Balance zwischen emotionaler Nähe und professioneller Distanz als Grundbedingung des pädagogischen Handelns wird thematisiert. Auf den tätigkeitsumfassenden Schutzauftrag wird hingewiesen.

Alle für den Verein arbeitenden Personen, unabhängig vom Anstellungsverhältnis oder Aufgabengebiet, also auch Praktikant*innen, müssen vor Arbeitsantritt ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Besucher in den Gruppen werden den Kindern nach Möglichkeit im Vorfeld, beispielsweise im Morgenkreis angekündigt und sind durch das Tragen eines Besucherausweises für andere Mitarbeitende als angemeldet und registriert zu erkennen.

Um den Kindern ein angemessenes Nähe- und Distanzverhalten nahezubringen, sollen sich neue pädagogische Mitarbeiter*innen zunächst zurückhalten und keine aktive Rolle von Beginn an einnehmen, sondern eine offene Haltung signalisieren und sensibel auf die Kontaktversuche der Kinder eingehen. Ausschließlich ausgebildete Fachkräfte, die eine Einarbeitungszeit von sechs bis acht Wochen absolviert sowie die erfolgreiche Wickelunterweisung durch die autorisierte Bereichsleitung erhalten haben, dürfen die Kinder wickeln oder bei dem Toilettengang begleiten.

Bei Einstellung unterzeichnen neue Mitarbeiter*innen den ausgearbeiteten Verhaltenskodex zur Gewaltprävention.

5. Verhaltenskodex

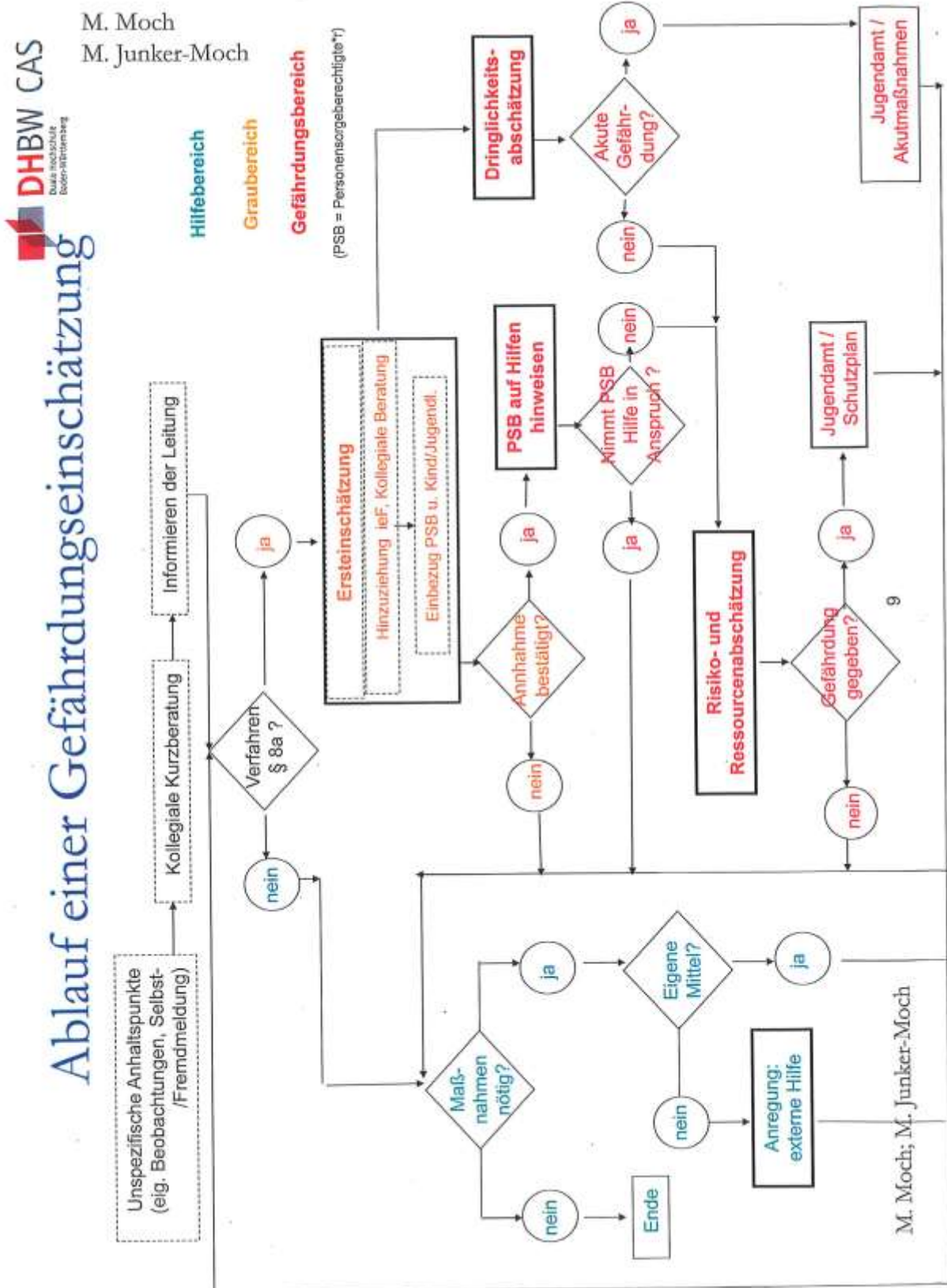
Unsere Sprachkultur und unsere Arbeitsatmosphäre stützen den Mitarbeitenden und die Erziehungsberechtigten gleichermaßen. Jeder, der am Erziehungsprozess beteiligten Personen ist aufgefordert und berechtigt, kritische Fragen zur pädagogischen Ausrichtung zu stellen und den gemeinsamen Betreuungsprozess zu reflektieren, um zielgerichtet Absprachen und Entscheidungen zum Wohle des Kindes zu treffen. Das Team zeichnet sich trotz kollegialer Verbundenheit durch eine professionelle Distanz untereinander aus. Wir tragen Beobachtungen in den Teamrunden zusammen und reflektieren diese umgehend.

Bedeutung: Grenzen- wahrnehmend, Achtsamkeit	Bedeutung: Grenzen- verletzendes Verhalten	Bedeutung: Grenzen-überschreitend, verboten, strafbares Verhalten
<ul style="list-style-type: none"> • Umgang miteinander: - respektvoll, höflich, auf Augenhöhe, vorbildlich, aufmerksam, wertschätzend, hilfsbereit • Die eigenen Grenzen und Trigger kennen und Grenzüberschreitungen vermeiden (z.B. Raum verlassen, KollegIn hinzuziehen) • So wie man selbst gerne behandelt werden möchte. • Mutig sein und eigenes und beobachtetes Fehlverhalten reflektieren und ansprechen • Jede Lebensweise akzeptieren, annehmen können und vor allem Vertrauen entgegenbringen • Voneinander lernen geduldig sein kindgerecht erklären • Der Situation angemessen handeln • Fairness, Flexibilität, Authentizität • Hand in Hand im Teamentgegenkommend sein • Empathie, Ehrlichkeit • Verständnisvoll sein 	<ul style="list-style-type: none"> • Unaufgefordertes Berühren (kitzeln, umarmen, liebkoosen, streicheln, Küsschen geben, auf den Schoß nehmen) • Halten am Arm ohne Kommunikation (allgemeine Handlungen, z.B. aus der Situation nehmen, Spielzeug wegnehmen, auf den Schoß nehmen) • Unangepasste/ unangemessene emotionale Verhaltensweisen gegenüber Kindern • Fehlende Selbstreflektion und Kommunikation • Verletzen der Intimsphäre (z.B. Umziehen im Gruppenraum gegen den Willen) • Offensichtlich gesetzte Grenzen missachten • Kosenamen geben • Ungleichbehandlung im pädagogischen Alltag • Bloßstellen von Kindern oder KollegInnen • Impulsiv und körperlich auf ein Kind einwirken (außer in Notsituationen) • Kinder zum Fremd- und Eigenschutz fixieren • Machtmissbrauch (unbewusst und impulsiv) 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlagen (und andere körperliche Gewalt) • Psychische und verbale Gewalt • Intimität verletzen • Bestrafung: (dauerhaftes Ausgrenzen, einsperren, fixieren (außer in Notsituationen und zum Fremd- und Eigenschutz), dauerhafte Ignoranz) • Foto- und Videoaufnahmen in Intimsphäre-verletzendem Zusammenhang • Bewusste Aufsichtspflichtverletzung • Machtmissbrauch (bewusst und gezielt)

Bei konkreten Verdachtsfällen wird umgehend die Hausleitung sowie die Vereinsvorstandschaft informiert, wodurch der Prozess des Vorgehens nach § 8a SGB VIII ausgelöst wird.

Das nachstehende Fließdiagramm Schnelle Hilfe -Vorgehen nach § 8a SGB VIII verdeutlicht diese Kette als eine lückenlose Bearbeitung des Falles bis zur Aufklärung der Verdachtsmomente.

5.1 Schnelle Hilfe



5.2 Beschreibung und Umgang von Verdachtsfällen bei internem Machtmissbrauch

Der Schutzauftrag bezieht sich auch auf mögliche Gefahren innerhalb der Einrichtung, inklusive aller Ausflüge und Reisen. Es kann zu Kindeswohlgefährdungen durch Mitarbeiter und Praktikanten aber auch durch die betreuten Kinder selbst kommen. Grenzverletzungen oder -überschreitungen beschreiben in der Regel ein einmaliges oder gelegentliches unangemessenes Verhalten gegenüber Kindern. Dazu zählen z.B.:

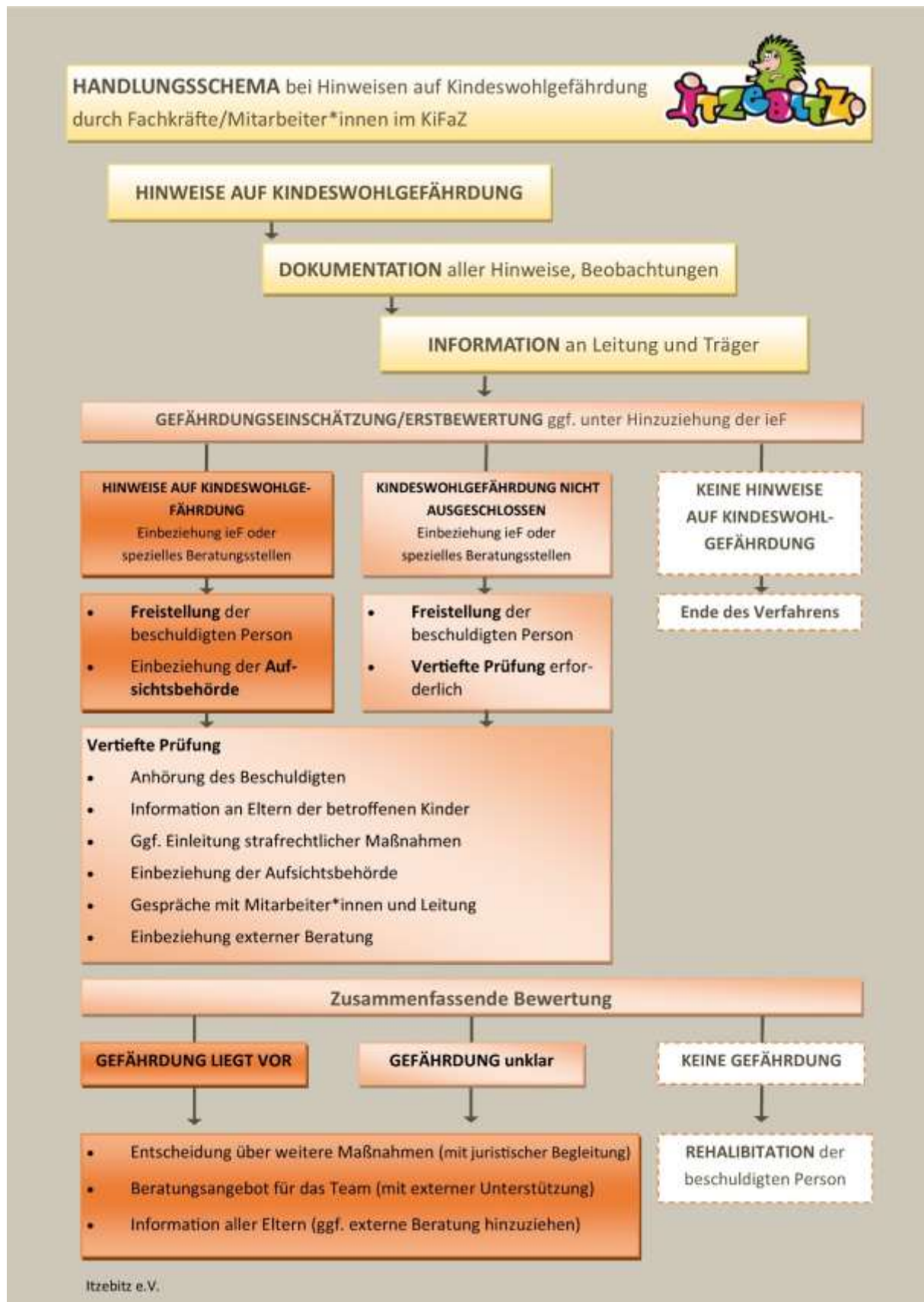
- Zwang zum Aufessen oder zum Schlafen
- verbale Androhungen von Strafmaßnahmen
- Kind vor die Tür stellen
- Bloßstellen vor der Gruppe, herabwürdigende Äußerungen
- das Kind körperlich zerren oder gegen den Willen länger festhalten
- mangelnde Versorgung mit Getränken und mangelnde Aufsicht

Im Gegensatz zu Grenzverletzungen passieren Übergriffe nicht zufällig oder aus Versehen. Sie sind mehr ein Ausdruck eines unzureichenden Respekts gegenüber den Kindern, grundlegender fachlicher Mangel und/oder Teil einer gezielten Desensibilisierung im Rahmen der Vorbereitung eines sexuellen Missbrauchs oder Machtmissbrauchs.

Übergriffige Verhaltensweisen überschreiten die innere Abwehr und können sowohl die Körperlichkeit und Sexualität verletzen, als auch Schamgrenzen. Auch psychische Übergriffe, wie massives unter Druck setzen, Diffamierungen, Nichtbeachtung usw. sind als Kindeswohl gefährdend zu beurteilen (vgl. Handlungsschema bei Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung).

Weiter ist es möglich, dass es auch zu Übergriffen der Kinder untereinander kommt. Mögliche Erscheinungsformen von Grenzverletzungen können z.B. ein mangelnder Respekt anderen gegenüber, die Nichteinhaltung von Regeln oder der Versuch der Dominanz anderer Kinder sein. Das (sexuell) übergriffige Verhalten eines Kindes hingegen könnte der Versuch der Kompensation eigener Gefühle von z.B. Ohnmacht oder Hilflosigkeit sein. Bei sehr jungen Kindern kann die noch fehlende Kontrolle von Impulsen Ursache sein. Sexuell übergriffige Kinder haben ein Recht auf Hilfe! Um ihr übergriffiges Verhalten zu beenden und die dahinterliegenden Ursachen zu bearbeiten, schauen wir als qualifizierte pädagogische Fachkräfte hin und gehen sensibel auf die Kinder ein. Gegebenenfalls leiten wir Informationen über spezialisierte Beratungs- und Behandlungsangebote an die Erziehungsberechtigten weiter.

5.3 Handlungsschema



6. Intervention

Grundsätzlich steht jede/r Mitarbeitende in der Verantwortung, unangemessene Situationen oder grenzüberschreitendes Verhalten zu erkennen, es zu melden und durch proaktive angemessene Handlungen zu intervenieren. Uns ist bewusst, dass sich ein Verdacht auf sexualisierte Gewalt oder Grenzverletzung häufig nicht eindeutig und sofort klären lässt. Daher gehen wir wie folgt vor: Wenn ein/e Mitarbeiter*in eine Situation beobachtet, die „komisch“ erscheint, spricht er/sie den/die Kolleg*in direkt darauf an und lässt sich die Situation erklären. Wenn diese Erklärung plausibel erscheint, bespricht er/ sie den Vorfall noch einmal in anonymisierter Form mit einem/r andere/n Kolleg*in. *Zum Beispiel: „Ich habe da heute beobachtet, dass Es wurde wie folgt erklärt Ist das für Dich schlüssig?“*.

Wenn ein Mitarbeiter/ eine Mitarbeiterin eine Situation beobachtet, die „komisch“ erscheint und er/ sie den Vorfall nicht mit dem/ der Kollegen/ Kollegin besprechen kann oder möchte oder sich die Situation durch ein Gespräch nicht klärt, informiert er/ sie die Leitung über seine/ ihre Beobachtung. Diese entscheidet dann, wie weiter zu verfahren ist und welche Fachkompetenzen gegebenenfalls hinzuzuziehen sind.

Wenn Kinder sich uns anvertrauen hören wir zu und zeigen Verständnis. Wir stellen keine Suggestivfragen, um zu verhindern, dass die Erinnerung der Kinder überlagert wird. Im direkten Anschluss dokumentieren wir die Aussagen der Kinder so wörtlich wie möglich um zu verhindern, dass unsere Erinnerung überlagert wird. Im Anschluss daran ziehen wir die Leitung/ einen/ eine Kollegen/ Kollegin dazu und besprechen das weitere Vorgehen.

7. Literaturverzeichnis

Studienmaterial der DHBW Heilbronn (Duale Hochschule Baden-Württemberg) Qualifizierung zur Kinderschutzfachkraft (ieF), Doz. M. Moch, Doz. M. Junker- Moch

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012): Das Bundeskinderschutzgesetz in Kürze. Berlin.

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/kinder-undjugend/kinderundjugendschutz/bundeskinderschutzgesetz/dasbundeskinderschutzgesetz/86268>

Diakonie Deutschland (2014): Grenzen achten – sicheren Ort geben. Prävention und Intervention. Arbeitshilfe für Kirche und Diakonie bei sexualisierter Gewalt.

https://www.kirchebremen.de/downloads/praevention_missbrauch_grenzen_achten.pdf

Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (2013):

Handbuch Schutzkonzepte sexueller Missbrauch. Befragungen zum Umsetzungsstand der Empfehlungen des Runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch“. Berlin

https://beauftragtermisbrauch.de/fileadmin/Content/pdf/Presse_Service/Publikationen/UB SKM Handbuch Schutzkonzepte.pdf

Kinderschutz Zentrum Berlin e.V. (2009) Kindeswohlgefährdung Erkennen und Helfen. Berlin

https://www.kinderschutz-zentrumberlin.de/download/Kindeswohlqefaehrdung_Aufl11b.pdf

Stand: III/2023